



Dirigierkunst der Superlative

Gustavo Dudamel elektrisiert
allerorts sein Publikum

Von Meisterhand

Feinsinnige Interpretationen
des Pianisten Murray Perahia

Wien lässt grüßen

Franz Welser-Möst debütiert beim
Königlichen Concertgebouworchester

Das Magazin

NR. 6
JAN / FEB 2016

FORM FOLLOWS MUSIC.

Highest Fidelity – eine neue Ära beginnt:
Erleben Sie die neuen High-End Produkte von Technics.

Rediscover Music /
Technics



Stereo-Vollverstärker SU-C700

Klangerlebnisse wie nie zuvor.
Entdecken Sie das neue Technics Sortiment.



technics.com

**Kölner
Philharmonie**



EDITORIAL



**Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,**

in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr wird vom alten Jahr Abschied genommen, aber schnell stellt man fest, dass sich der Kalender für die nächsten 365 Tage zügig wieder füllt. Neben lästigen Pflichtterminen werden gerade Konzertbesuche im Jahreslauf zu wohlthuenden Fixpunkten, die es sich vorzumerken lohnt.

Ist die Silvesterfeier mit dem letzten Tanz verklungen, muss der Spaß nicht zu Ende sein. Bei der Operette Der Graf von Luxemburg wird sich im Walzertakt weitergedreht. Zum Tango haben die Finnen ein besonderes Verhältnis, der bei ihnen besonders melancholisch ausfällt. Mit dem Bassisten Matti Salminen lernen Sie nun auf unterhaltsame Weise andere finnische Tanzmusik und ihre Variante des Foxtrotts kennen, Humppa genannt. Ein Name, der mit dem Refrain eines Karnevalsschlagers jedoch gar nichts zu tun hat. Eine alte Tradition wird zu den tollen Tagen wieder aufgenommen: Helge Schneider beehrt die Kölner Philharmonie mit einer neuen Karnevalsshow. Danach sorgen der spanische Gitarrist Niño Josele und sein Quintett mit Flamencoklänge für willkommene Abwechslung.

Im Kalender anstreichen sollten Sie sich, wenn große Sinfonik mit namhaften Dirigenten und »ihren« Orchestern auf dem Programm steht: Gustavo Dudamel kommt mit dem Simón Bolívar Symphony Orchestra of Venezuela und deutet Messian neu aus, der 2014 mit dem ECHO Klassik ausgezeichnete Teodor Currentzis mit seinem eigens in Sibirien gegründeten Orchester MusicAeterna u. a. Mozart – ein Klassiker, der auch für den Pianisten und Dirigenten Sir Andrés Schiff und die Cappella Andrea Barca Dreh- und Angelpunkt ihrer Programme ist.

Termine mit erlesener Kammermusik gibt es auch vorzumerken. Die Pianisten Murray Perahia und Peter Serkin geben eines ihrer seltenen Recitals. Außerdem darf man gespannt sein, wie die Welten des Geigers Gidon Kremer und des Pianisten Daniil Trifonov im Klaviertrio aufeinandertreffen.

Für Freunde der Gesangskunst: In der Kölner Philharmonie erstmals zu erleben ist Paul Hindemiths Marienleben, aufgeführt von der Sopranistin Juliane Banse mit Martin Helmchen als Klavierbegleiter. Des Weiteren lohnt es das unterhaltsame Konzert mit dem Freiburger Barockorchester auf die eigene Agenda zu setzen, wenn der Bariton Christian Gerhaher in verschiedene Rollen aus den Da-Ponte-Opern von Wolfgang Amadeus Mozart schlüpft.

Fett einzutragen ist natürlich der Vorverkaufstermin der nächsten Ausgabe des Festivals ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln vom 30. April bis zum 10. Mai, der am 16. Januar beginnt.

Viele Kreuzchen im Kalender aus dem vielseitigen Programm der Kölner Philharmonie wünscht Ihnen

Ihr

Louwrens Langevoort
Intendant

KölnMusik
Betriebs- und Servicegesellschaft mbH



Gustavo Dudamel

6 TITELTHEMA

Nationales Aushängeschild

Gustavo Dudamel ist heute Chefdirigent des Los Angeles Philharmonic. Wenn der fast 35-Jährige mit »seinem« venezolanischen Orchester nach Köln zurückkehrt, steht Messiaens »Turangalila«-Sinfonie auf dem Programm. Den virtuosen Klavierpart der imposanten Liebeshymne übernimmt Yuja Wang.



HumppAvanti!

20 IM FOKUS

Entertainment auf Finnisch

Matti Salminen bescherte Opernfreunden als Hagen oder als Gurnemann viele Sternstunden. Mit dem Projekt HumppAvanti! verspricht der Bassist einen vergnüglichen Abend mit Evergreens und Tanzmusik aus dem hohen Norden.



András Schiff

38 PORTRÄT

Farbensucher

András Schiff holt sie immer wieder hervor, die Werke seiner Lieblingskomponisten. Der Pianist wägt sie ab und legt sie frisch aus. So versetzt er sein Publikum aufs Neue in Erstaunen, wenn er sie mit seiner Cappella Andrea Barca zur Aufführung bringt.



Helge Schneider

58 IM GESPRÄCH

Karnevalsshow mit Helge Schneider

Nach einer kleinen Kreativpause meldet sich Helge Schneider mit neuem Programm. Der begabte Jazzmusiker und kreative Entertainer improvisiert eine Karnevalsshow mit vieldeutigem Titel. Über sein Comeback und was ihn sonst so bewegt, sprach er mit dem Magazin.

06 Nationales Aushängeschild

Gustavo Dudamel und Orchester

10 »Trio élégiaque«

Gidon Kremer, Giedrė Dirvanauskaitė und Daniil Trifonov

12 Raum für große Emotionen

Christian Gerhaher und das Freiburger Barockorchester

13 Hommage an den göttlichen Sänger

Das Freiburger BarockConsort erzählt Orpheus' Geschichte



Teodor Currentzis

14 Musik als Mission

Patricia Kopatchinskaja, Teodor Currentzis, MusicAeterna

16 Bande künstlerischer Freundschaft

Václav Luks und das Collegium 1704

18 Die Moral von der Musik

Juliane Banse singt »Das Marienleben«

20 Entertainment auf Finnisch

Tanzmusik mit HumppAvanti! und Matti Salminen

21 Ausgezeichnet

Hieronymus-Preis geht an die Kölner Philharmonie



Camilla Nylund

22 Bist du's, lachendes Glück?

Daniel Behle und Camilla Nylund in »Der Graf von Luxemburg«

24 Klare Sicht

Der weite Horizont des Peter Serkin

26 Mit der Musik berühren

Harriet Krijgh

28 ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

Vorverkauf beginnt am 16. Januar

37 Rastloser Oberpfälzer

Werk gesucht

38 Farbensucher

András Schiff und die Cappella Andrea Barca

40 Exklusiv: Vorteile für Abonnenten

Mit Bestellcoupon

41 Marktplatz

Kultur Trio – Blickwechsel: Musik und Kunst

42 Vereinbarte Gegensätze

Das Ensemble intercontemporain



Mahan Esfahani

44 Besessen vom Cembalo

Mahan Esfahani spielt mit Concerto Köln

46 Souvenirs aus Wien

Franz Welser-Möst und das Königliche Concertgebouworchester

48 Muss es sein? Es muss sein!

Frankreich-Programm mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

49 Den Rhythmus im Blut

Gustavo Gimeno und das Orchestre Philharmonique du Luxembourg

50 Schöpferische Symbiose

Das Kelemes Quartet debütiert in der Kölner Philharmonie

52 Ein Organist (nicht nur) für die Stadt

Thomas Trotter ist einer der profiliertesten britischen Organisten

54 Die Liebe zum Melodiösen

Murray Perahia



Christiane Karg

56 Wunderhorn-Welt

Daniel Harding, Mahler Chamber Orchestra und MCO Academy

58 CD-Tipps

Cembalo zeitlos – Frisch und virtuos

58 Der Meister ist zurück

Helge Schneider mit neuer Karnevalsshow

62 Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis

Kontaktdaten und Sitzplan



Gustavo Dudamel

Nationales Aushängeschild

Gustavo Dudamel und das Simón Bolívar Symphony Orchestra of Venezuela

E&E – dahinter stecken zwei seiner Lieblingsworte. »Energie« – »Ekstase«. Sein Vokabular ist natürlich größer, aber die Häufigkeit, mit der Gustavo Dudamel diese beiden Begriffe bei der Ausübung seines Dirigentenberufs in den Mund nimmt, ist schon auffällig. Ein Feuerkopf, dieser Venezolaner, der schon mit zwölf Jahren zu dirigieren begonnen hatte, der 2004 als Erster den Bamberger Mahler-Dirigierwettbewerb gewann und mit seinem Vorzeigeprojekt aus Südamerika signalisieren möchte, dass Musikmachen die Menschen tatsächlich besser machen kann.

Dudamel ist ein Vollblutmusiker. Wenn er seinen Orchestern etwas erklären möchte, nutzt er gern mal den Unterarm als Griffbrett, mal den Taktstock als Bogen. Er feixt, brummt, singt, gestikuliert, schauspielert. Er steht in einer Reihe von jungen Dirigenten, die sich an den Rand physischer Erschöpfung wagen wie Andris Nelsons oder Yannick Nézet-Séguin. Bei Dudamel merkt man außerdem, dass ihm Sport – Schwimmen, Karate, Baseball – wichtig ist. Klang hat eben immer auch etwas mit Körper zu tun.

Scheinbar nahtlos ist ihm mit seinem unermüdlichen Temperament, mit seiner Genauigkeit der Spagat vom südamerikanischen Jugendorchester zu den großen Welt-Klangkörpern gelungen. Er selbst ist inzwischen Frontmann des weltberühmten musikalischen Erziehungssystems in Venezuela. Musizieren soll Kindern helfen, soziale Hürden zu überwinden.

»Wichtig ist, dass die Musik lebendig bleibt und keine Routine spürbar wird.«

Komplett in die »Sistema«-Ausbildung involviert ging Dudamel morgens zur Schule, nachmittags nahm er Unterricht in musikalischer Theorie, abends verschwand er zur Orchesterprobe. Diese Geschichten hat er selbst oft genug den Mikrofonen aus aller Welt anvertraut, Anekdoten noch und nöcher, oft stilisiert und zum idealen Modell schlechthin erhoben. Doch bei aller Euphorie, bei allen Übertreibungen: Im Kern ist der Ansatz dieser Erziehungsidee unstrittig, sprechen die Erfolge dieses Projekts für sich.

Mit 14 wurde Dudamel erstmals Chef, beim Amadeus-Kammerorchester seiner Heimat; vier Jahre später übernahm er das Amt bei der »Sinfónica de la Juventud Venezolana Simón Bolívar«, heute internationalisiert genannt: »Simón Bolívar Symphony Orchestra of Venezuela«. Mit diesen sinfonischen Sporen ausgerüstet eroberte Dudamel Europa und Nordamerika im Sturm. 2002 gab er sein Debut in der Kölner Philharmonie. Es ist das Gegenteil einer klassischen Kapellmeisterlehre, bei der man sich, von der medialen Öffentlichkeit weitgehend unbehelligt, über Jahre ein breites Repertoire anfrisst, bevor man zu höheren Aufgaben berufen wird. Doch Dudamel ist nun mal ein Erzmusikant, der etwas im Blut hat, was selbst jene Orchester überzeugt, die sonst erst einmal, Unbekanntem gegenüber skeptisch, Neulingen die kalte Schulter zeigen.

»Mir liegt sehr viel daran, Grenzen zu überwinden.« Diesen allgemeingültigen Satz hat Dudamel zum inhaltsreichen Programm erkorren. Permanent testet er Grenzen aus. Zwischenzeitlich war er Chef dreier Orchester auf drei Kontinenten. Als er 2009 beim Orchester von Los Angeles antrat, gründete er kurze Zeit danach das Youth Orchestra Los Angeles, natürlich nach venezolanischem Vorbild, aber nicht als billige 1:1-Kopie. Mehr als 120 Kinder bis zum Alter von 13 Jahren werden von Mitgliedern des Los Angeles Philharmonic und von Studenten verschiedener Konservatorien unterrichtet. Das Projekt war so erfolgreich, dass nur wenig später zwei weitere Orchester in Planung gingen. Dudamel mischte den Laden mächtig auf. In den ersten fünf Jahren seiner Zeit als »Music Director« spielte das Los Angeles Philharmonic 60 Uraufführungen, 20 davon dirigierte er selbst. Schubladen-Denken und althergebrachte Kategorien sind ihm ohnehin fremd: »Ich lehne die Trennung zwischen E- und U-Musik ab.« Darin ist Dudamel ganz strikt, »Klassik, Jazz, Rock oder Pop sind für mich absolut gleichwertig.« Er sieht sich »als Teamplayer, als Teil des Orchesters, nicht als Maestro. Zumindest die Amerikaner haben das akzeptiert. Sie nennen mich einfach Gustavo. Das schätze ich sehr.«

Wenn Dudamel über sein Anliegen spricht, klingt alles so einfach: »Wichtig ist, dass die Musik lebendig bleibt und keine Routine spürbar wird.« Anders würde es bei ihm auch gar nicht gehen, denkt man. Sein Temperament und sein Glühen treiben ihn und seine Musiker zu Höchstleistungen, deshalb war er auch immer wieder im Gespräch, als die Berliner Philharmoniker einen Nachfolger für den 2018 scheidenden Simon Rattle suchten. Doch es ist nicht nur das emotionale Bausch-und-Bogen-Dirigieren, das Dudamel beherrscht, es ist seine Fähigkeit, Feuer und Präzision miteinander in Einklang zu bringen. Er gestaltet Solo-Stellen mit aller Umsicht, er kann auch auf Pathos komplett verzichten, wenn das Gebot der Schlichtheit es fordert. Dann sind E&E, Energie und Ekstase, plötzlich ganz nach innen gekehrt. *Christoph Vratz*

24.01.2016 Sonntag 20:00

Yuja Wang Klavier

Cynthia Millar Ondes Martenot

Simón Bolívar Symphony Orchestra of Venezuela
Gustavo Dudamel Dirigent

Olivier Messiaen Turangalila-Sinfonie
für Klavier, Ondes Martenot und großes Orchester

19:00 Einführung in das Konzert durch **Stefan Fricke**

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 92,- 82,- 64,- 44,- 27,- 25,- | Z: € 64,-

Konzerttermin





Gidon Kremer



Daniil Trifonov



Giedrė Dirvanauskaitė

10

11

KÖLNER KAMMER ORCHESTER

DAS MEISTERWERK 2016

04. KONZERT
SO 24.01.16 11 UHR
KÖLNER PHILHARMONIE

Matthias Kirschner *Klavier*
Kölner Kammerorchester
Christian Ludwig *Dirigent*

W. A. Mozart *Sinfonie Nr.31 D-Dur KV297 »Pariser«*
F. Mendelssohn Bartholdy *Klavierkonzert Nr.1 g-Moll op.25*
J. Haydn *Sinfonie Es-Dur Hob.I:103 »Mit dem Paukenwirbel«*



© Steven Habeland

05. KONZERT
SO 06.03.16 11 UHR
KÖLNER PHILHARMONIE

Gal James *Sopran*
Uta Christina Georg *Mezzosopran*
Silvia de la Muela *Alt*
Sung Min Song *Tenor*
Christof Fischesser *Bass*
Kölner Domchor
Kölner Kammerorchester
Eberhard Metternich *Leitung*

F. Durante *»Lectio secunda in Feria Sexta Parasceve«* (aus: *»Lamentationes Jeremiae Prophetae«*)
G. Rossini *»Stabat Mater«*



06. KONZERT
SO 22.05.16 20 UHR
KÖLNER PHILHARMONIE

Jana Boušková *Harfe*
Henrik Wiese *Flöte*
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen *Dirigent*

F. Mendelssohn Bartholdy *Sinfonia Nr.10 h-Moll*
W. A. Mozart *Andante C-Dur KV 315*
Doppelkonzert *Flöte/Harfe C-Dur KV 299*
C. Debussy *»Danse sacrée et danse profane«* für Harfe
J. Haydn *Sinfonie A-Dur Hob.I:64 »Tempora mutantur«*



© Voltech Vlk

Tickets ab sofort erhältlich bei:
Kölner Kammerorchester * Schlossstr. 2 * 50321 Brühl * Tel. 02232 944220 *
info@koelner-kammerorchester.de * www.koelner-kammerorchester.de
KölnTicket, KölnMusik Ticket und allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen

»Trio élégiaque«

Gidon Kremer, Giedrė Dirvanauskaitė und Daniil Trifonov spielen Rachmaninow

„Ich kann mir nicht vorstellen, in naher Zukunft in irgendeinem Konzertsaal einer kraftvolleren und bestechenderen Aufführung dieses Stücks zu begegnen“, schrieb vor einem Jahr ein amerikanischer Rezensent in Baltimore. Gehört hatte er die Interpretation von Rachmaninows ausgreifendem zweiten Trio élégiaque durch Daniil Trifonov, Gidon Kremer und Giedrė Dirvanauskaitė. Es ist ein Stück, das – zugegeben – den Pianisten klar bevorzugt, der dafür aber auch mit dem Komponisten in Konkurrenz zu treten hat, saß der 20-Jährige doch bei der Uraufführung 1894 selbst am Flügel. In Daniil Trifonov, Preisträger des Rubinstein- und des Tschairowsky-Wettbewerbs 2011, hat er einen Landsmann als Nachfolger, der ihm mit seinen 24 Jahren als Interpret wohl ebenbürtig ist. »Er hat alles und mehr«, schwärmte Martha Argerich über Trifonov: »Zartheit, aber auch ein dämonisches Element. Ich habe noch nie etwas Vergleichbares gehört.«

Am Cello ist mit Giedrė Dirvanauskaitė ein Gründungsmitglied von Gidon Kremers einzigartigem Kammerorchester Kremerata Baltica zu hören. Ihr obliegt es, den elegischen Ton in das Trio zu weben, schließlich schrieb Rachmaninow es als eine Hommage an den überraschend verstorbenen Peter Iljitsch Tschairowsky. Der wiederum hatte 1881 Gleiches beim Tode von Nikolai Rubinstein unternommen, und die Aufnahme von Tschairowskys Klaviertrio Opus 50 mit der Cellistin aus Litauen gilt der Kritik als eine der gelungensten überhaupt. Für ihre Einspielung mit Kammermusik des polnischen Komponisten Mieczysław Weinbergs wurde sie 2015 dann für einen Grammy nominiert.

Der 1996 verstorbene Weinberg gehört länger schon zu den geheimen Favoriten in den Programmen von Gidon Kremer, dem Gastgeber des Abends, und er hält ihn unumwunden für einen der größten zeitgenössischen Komponisten überhaupt. »Als ich auf einige seiner Werke stieß, war ich zunächst beeindruckt, dann überwältigt«, berichtet Kremer. »Sein Werk ist ein Fundus an menschlicher Stärke. Da sind nicht nur Melancholie und jüdisches Melos. Sie sind nur ein Merkmal und nicht zentral. In seiner Musik sind auch Dramatik, Kontraste – und da ist kein Sichselbstbemitleiden.«

Dass Weinberg dazu allen Grund gehabt hätte, zeigt ein Blick auf seine Biographie – ein Flüchtlingschicksal, wie es für das vergangene und leider auch das gegenwärtige Jahrhundert signifikant ist. 1939 flieht der 20-Jährige vor den deutschen Faschisten aus Warschau zu Fuß in knapp drei Wochen nach Weißrussland. Der Rest seiner Familie wird verschleppt und ermordet. 1941 flieht er erneut vor den deutschen Soldaten, zunächst nach Taschkent, dann 1943 nach Moskau, wo er sich mit Schostakowitsch anfreundet. 1953 wird er wegen angeblicher jüdischer Umsturzversuche auf der Krim beinahe noch Opfer von Stalins Diktatur, kommt aber durch Schostakowitschs mutige Intervention und den Tod Stalins wieder frei. Aus dem gleichen Jahr stammt auch seine fünfte Sonate für Violine und Klavier op. 53, die den Abend eröffnet.

Ihr zur Seite steht Brahms' dritte Sonate für Violine und Klavier in d-Moll op. 108 aus dem Jahr 1888. Kaum ein anderes Werk dieser Gattung ist zwischen den beiden musikalischen Stimmen derart balanciert und konzertant angelegt und fordert zwei erstklassige Interpreten, vom düsteren Kopfsatz mit seinem dominanten Klavierpart über das wunderbare Adagio, das ganz der Violine gehört, bis hin zum geisterhaften Scherzo und dem wirbelsturmartigen Schlusspresto.

Tilman Fischer

Termine

10.02.2016 Mittwoch 20:00

Gidon Kremer *Violine*
Giedrė Dirvanauskaitė *Violoncello*
Daniil Trifonov *Klavier*

Mieczysław Weinberg *Sonate für Violine und Klavier Nr. 5 op. 53*
Johannes Brahms *Sonate für Violine und Klavier Nr. 3 d-Moll op. 108*
Sergej Rachmaninow *Trio élégiaque d-Moll op. 9*
für Violine, Violoncello und Klavier

19:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll
€ 45,- 45,- 30,- 30,- 30,- 30,-

Domdachführung und Konzert:
17:30 Uhr: Führung über die Dächer des Kölner Doms, anschließend Besuch des Konzertes in der Kölner Philharmonie

Im Paketpreis von € 41,- enthalten: Vorverkaufsgebühr, Führung über die Dächer des Kölner Doms, Konzertkarte der PG 3 (gilt auch als Fahrausweis im VRS) und das Programmheft zum Konzert.

Raum für große Emotionen

Ein Mozart-Abend mit Christian Gerhaher und dem Freiburger Barockorchester

Christian Gerhaher

15.02.2016 Montag 20:00

Christian Gerhaher Bariton
Lorenzo Coppola Klarinette

Freiburger Barockorchester
Gottfried von der Goltz Leitung

Wolfgang Amadeus Mozart

Arien aus:

Il dissoluto punito ossia il Don Giovanni KV 527
Così fan tutte ossia La scuola degli amanti KV 588
und Le nozze di Figaro KV 492

Sinfonie C-Dur KV 425 »Linzer Sinfonie«

Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622
Kontretanz G-Dur KV 610 für zwei Flöten, zwei Hörner,
zwei Violinen und Violoncello e Basso
»Les Filles malicieuses«

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

Konzerttermin

Er singt äußerst textbewusst, er verfügt über verschiedenste Klangfarben, er durchdringt den Gehalt der Verse bis ins letzte Detail, und er kann betörende Bögen phrasieren. Zu Recht gilt Christian Gerhaher als einer der besten Lied- und Konzertsänger der Gegenwart, der seine sängerisch-interpretatorischen Vorzüge auch in die musikalische Behandlung seiner Opernpartien einfließen lässt. Auf diesem Terrain sorgte er ebenfalls für hochinteressante Deutungen, ob nun in der Titelpartie von Claudio Monteverdis Oper »L'Orfeo«, als Wolfram in Richard Wagners Musikdrama »Tannhäuser« oder als Pelléas in Claude Debussys Drame lyrique »Pelléas et Mélisande«. Die Beschäftigung mit Wolfgang Amadeus Mozarts Bühnenwerken begann bereits zu Beginn seiner Karriere. Zwischen 1998 und 2000 war der Sänger im Ensemble des Mainfranken Theaters Würzburg. Zu seinen ersten Opernrollen, die er dort auf der Bühne gestaltete, gehörte der Papageno in der »Zauberflöte«.

In den darauffolgenden Jahren erweiterte er das Spektrum seiner Mozart-Partien durch Graf Almaviva in »Le nozze di Figaro« und den Don Giovanni, den er zuletzt an der Oper Frankfurt sang. Sein erstes Opernalbum widmete er Arien der deutschen Romantik, auf seiner zweiten Opern-CD, die er auszugsweise in der Kölner Philharmonie vorstellen wird, bündelt er diese Erfahrungen als Mozart-Sänger. Die Arien aus »Le nozze di Figaro«, »Così fan tutte« und »Don Giovanni« gestaltet er mit großen Emotionen und technischer Finesse, und gerade weil er diese Rollen bereits auf der Bühne im Gesamtzusammenhang gesungen hat, kennt er sich mit den Psychogrammen der Figuren sehr aus. Christian Gerhaher verleiht ihnen eine unverwechselbare Ausstrahlung, seine Mozart-Helden wirken erschreckend traurig, verblüffend nachdenklich oder auffallend melancholisch. Gleichzeitig setzt er sich auch einem gewissen Wagnis aus. Die Rollen müssen entsprechend voneinander abgesetzt werden – einer sollte ja nicht wie der andere klingen, und diese Herausforderung verstärkt sich, wenn Christian Gerhaher aus »Le nozze di Figaro« sowohl eine Arie des Grafen als auch des Figaro interpretiert, oder Don Giovannis Arie »Metà di voi qua vadano« durch die Registerarie des Leporello ergänzt. Nach eigener Aussage ist der Sänger fasziniert von der tiefen Emotionalität dieser unterschiedlichen Charaktere – und er zeigt uns das auf seine Weise. Alles ist präzise gearbeitet, und dennoch wirkt es zugleich ganz spontan.

Die Aufgabe, im Konzertsaal ein imaginäres Theater um den Gesangssolisten zu bauen, übernimmt das Freiburger Barockorchester, einer der bedeutendsten und erfahrensten Mozart-Klangkörper überhaupt. Unter der Leitung von Gottfried von der Goltz fügen die Musiker als Bonus bei der musikalischen Auswahl aus Mozarts Operschaffen die Sätze seiner Sinfonie CD KV 425, der sogenannten »Linzer Sinfonie«, hinzu. Die Mozarts machten frisch vermählt auf ihrer Rückreise von Salzburg nach Wien Station in Linz, dort sollte der Komponist eine Kostprobe seines Könnens geben. »Und weil ich keine einzige Sinfonie bey mir habe«, meldet Mozart am 31.10., einen Tag nach Ankunft in Linz, dem Vater, »so schreibe ich über hals und kopf an einer Neuen, welche bis dahin fertig seyn muß«. Er schafft in fünf Tagen ein Werk im Spannungsfeld festlicher Heiterkeit und dramatischen Brechungen.

Einen Kontrast dazu bildet »ein Konzert für die Klarinette, für Herrn Stadler den Älteren«, wie Mozarts autographischer Eintrag in seinem Werkkatalog lautet, mit dem er Mitte November 1791 die Vollendung seines ersten und einzigen Klarinettenkonzertes in A-Dur anzeigte. Er schrieb es für Anton Stadler, jenen Wiener Klarinettenisten, der durch seinen weichen Ton und seine unendlichen Schattierungen dem Instrument gewissermaßen erst die Seele schenkte. Den Solo-Part übernimmt der international renommierte Klarinettenvirtuose Lorenzo Coppola, auch er wie Christian Gerhaher ein Meister seines Fachs. Jürgen Gauert



Dorothee Miels

Hommage an den göttlichen Sänger

Das Freiburger BarockConsort erzählt die Geschichte des Orpheus

Orpheus ist in die Unterwelt hinabgestiegen, um die Totengötter anzuflehen, ihm seine geliebte verstorbene Eurydike zurückzugeben. So berichten es uns die Sagen der Antike. Orpheus war der göttliche, der mythische Ursänger. In der Musikgeschichte hat kein anderer mehr Haupt- und Titelrollen gesungen als er. Immer wieder gibt es phantastische Barockwerke zu entdecken, die sich ihn und auch um seine Eurydike drehen. Dazu zählt die Kammeroper »Orfeo ed Euridice« des Österreicher Johann Joseph Fux, die die Liebesgeschichte des Sängers und der Nymphe zu einem guten Ende führt. Auch Kantaten der beiden italienischen Komponisten Alessandro Scarlatti und Giovanni Battista Pergolesi behandeln die Geschichte des Orpheus. Ausschnitte aus diesen Werken formen die Interpreten des Konzerts am 10. Januar zu einer besonders verzaubernden Orpheus-Hommage. Die Sopranistin Dorothee Miels ist eine der führenden Interpretinnen für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts. Ihr einzigartiges Timbre und ihre berührenden Interpretationen zeichnen sie aus. Wunderbar passt sie damit zum Freiburger BarockConsort, das sich auf die kleiner besetzte Musik des 17. und 18. Jahrhunderts spezialisiert hat. Das Ensemble besteht aus Mitgliedern des Freiburger Barockorchesters, die stets bestrebt sind, Stücke abseits des gängigen Konzertrepertoires wiederzuentdecken oder vermeintlich Bekanntes aus ungewöhnlicher Perspektive zu betrachten und erklingen zu lassen. ch

10.01.2016 Sonntag 16:00

Dorothee Miels Sopran
Isabel Lehmann Blockflöte

Freiburger BarockConsort

Domenico Natale Sarro Konzert für Blockflöte, zwei Violinen, Viola und Basso continuo a-Moll

Johann Joseph Fux Ouvertüre und Arien aus Orfeo ed Euridice
Componimento da camera per musica. Libretto von Pietro Pariati
Ouvertüre für zwei Violinen, Viola und Basso continuo F-Dur

Francesco Mancini Sonate für Blockflöte, zwei Violinen und Basso continuo d-Moll sowie Kantaten von Alessandro Scarlatti und Giovanni Battista Pergolesi

€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-



Patricia Kopatchinskaja



Teodor Currentzis



Musik als Mission

Patricia Kopatchinskaja, Teodor Currentzis und MusicAeterna spielen mit Feuereifer

Extreme Lebenslagen entpuppen sich zuweilen als starker Motor für Kreativität und künstlerischen Genius. Bei manchen Menschen bahnt sich Talent gerade dann seinen Weg, wenn eigentlich alle äußeren Umstände dagegen sprechen. Als Patricia Kopatchinskaja 1989 mit ihren Eltern von Moldawien nach Wien emigrierte, war sie kaum 13 Jahre alt und sprach noch kein Wort Deutsch. Die Familie kam in einer Flüchtlingspension am Wiener Stadtpark unter und schlug sich mit Zymbalmusik in einem Gasthaus durch – beide Eltern sind Musiker, der Vater galt als einer der besten Zymbalspieler Moldawiens. Dass alle im gleichen Zimmer üben mussten, weil es nur dieses eine Zimmer gab, kann man sich nur schwer vorstellen. Patricia studierte an der Wiener Musikhochschule und später als Stipendiatin am Konservatorium in Bern. Seit ihrem 18. Lebensjahr verdiente sie den Lebensunterhalt für die Familie. Heute zählt sie zu den Weltklassegeigerinnen und ist unter ihnen ein schillernder Paradiesvogel. Nie haben die Füße einer Geigerin so viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen: Patricia Kopatchinskaja steht fast immer barfuß auf der Bühne. »Ich glaube, das ist meine Erdverbundenheit. Und deswegen bin ich auch durchaus ein Tänzer auf der Bühne.« Die unnachahmliche Mischung aus Sanftheit und unbändiger Energie, aus Empfindsamkeit und wild

entslossenem Zupacken prägen nicht nur ihre Persönlichkeit, sondern auch ihr Spiel, ihren Zugang zur Musik. »Wenn wir nicht diesen Fokus haben, wenn es nicht jetzt passiert, wann dann?«, sagt Patricia Kopatchinskaja. Ein Konzert mit ihr ist immer ein Erlebnis. »Ich bin gar nicht an Perfektion interessiert. Das ist nicht meine Stärke und mein Interesse. Ich möchte, dass etwas entsteht, was mich in andere Sphären bringt und hoffentlich auch das Orchester und die Zuhörer.« An Beethovens Violinkonzert schätzt sie, dass es kein ausgesprochen solistisches Konzert ist, eher eine Sinfonie. »Es ist eine Landschaft von Musik. Wie aus einer Vogelperspektive kommentiert die Geige die Melodien, die im Orchester geschehen. Ich ermutige die Orchestermusiker, dass sie der Körper dieses Stücks sind und ich die Seele.«

Mit dem Ensemble MusicAeterna funktioniert das besonders gut: Körper und Seele – damit kennen sich die Musiker aus. MusicAeterna betreibt historische Aufführungspraxis auf alten Instrumenten oder auf Kopien von solchen. Dienst nach Vorschrift ist bei den Musikern ausgeschlossen, Ziel ist das bestmögliche Ergebnis. Der griechische Dirigent Teodor Currentzis hat das Ensemble während seiner Zeit als Chefdirigent der russischen Staatsoper in Nowosibirsk von

2004 bis 2010 gegründet. Ein Grieche im Herzen Sibiriens? Während Patricia Kopatchinskaja in Wien und Bern studierte, ging Teodor Currentzis von Athen zum Dirigierstudium nach Sankt Petersburg und ist in Russland hängen geblieben. Hier fand er Musiker, die sein temperamentvolles Dirigtat umsetzen können und seinen musikalischen Perfektionismus teilen. Seit 2011 wirkt er als Musikdirektor des Opern- und Ballettheaters in Perm, einer Stadt im Ural, 1400 Kilometer östlich von Moskau. Seine Einspielungen von Mozart-Opern, die dort mit hochkarätiger Besetzung zum Teil mitten im klirrenden russischen Winter entstanden, ließen ein Raunen durch die Musikwelt gehen. »Jede Aufführung fühlt sich im Grunde an wie eine Geburt und man muss träumen und die Geduld mitbringen und warten, bis die Zeit reif ist und sich das Wunder ereignet«, so Currentzis. »Wenn man dazu nicht fähig ist in der Musik, dann verliert man die zentrale Idee, um die es geht, dass Musik kein Beruf ist und auch keine Reproduktion, sondern eine Mission.« 2014 wurde Teodor Currentzis mit dem Echo Klassik ausgezeichnet. Seine Gastspiele im Westen lassen immer wieder aufhorchen, er gehört – ebenso wie Patricia Kopatchinskaja – zweifellos zu den interessantesten Künstlerpersönlichkeiten der Gegenwart.
 Dorle Ellmers

Patricia Kopatchinskaja möchte, dass etwas entsteht, was sie in andere Sphären bringt – und hoffentlich auch das Orchester und die Zuhörer.

Konzerttermin

09.01.2016 Samstag 20:00

Patricia Kopatchinskaja *Violine*

MusicAeterna Orchestra

Teodor Currentzis *Dirigent*

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie g-Moll KV 183 (173 d B)

Ludwig van Beethoven Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61 Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

Bande künstlerischer Freundschaft

Václav Luks und das Collegium 1704 spielen Händel und Telemann



Collegium Vocale 1704

Wie Georg Philipp Telemann in seiner Autobiographie von 1739 berichtet, lernte er den vier Jahre jüngeren Georg Friedrich Händel 1701 während eines Zwischenaufenthalts in Halle kennen. Telemann befand sich auf einer Reise nach Leipzig, wo er Rechtswissenschaft studieren wollte. Die frühe Bekanntschaft mit Händel, der sich indes an der Hallenser Universität als Jura-Student eingeschrieben hatte, wurde in den Folgejahren – beide hatten bereits wieder das Rechtsstudium an den Nagel gehängt – zunehmend intensiver. Man traf sich in Leipzig und Halle zu musikalischen Diskursen, wobei ihr besonderes Interesse der Melodielehre galt. Der Kontakt riss auch dann nicht ab, als Händel durch die Leitung der Royal Academy of Music an London gebunden und Telemann als Städtischer Musikdirektor und Kantor 1721 nach Hamburg berufen worden war. Das Interesse Telemanns an neuen Werken Händels verstärkte sich auch dadurch, dass er 1722 die Leitung der Oper am Gänsemarkt übernommen hatte. In den folgenden 16 Jahren fanden dort über 140 Aufführungen Händel'scher Opern statt.

Aber auch Händel interessierte sich für neue Kompositionen seines Freundes aus Hamburg. 1733 etwa subskribierte er Telemanns »Tafelmusik«, ließ sich von diversen Sätzen inspirieren und entlehnte daraus – nach dem zu der Zeit verbreiteten Parodieverfahren – Themen oder Motive, die er in diversen Werken wie in den Oratorien »Alexander's Feast« und »Belshazzar« sowie in den drei posthum publizierten Orgelkonzerten wiederverwendete. Er bewunderte Telemanns galant-liedhafte Themen und dessen rhythmische Struktur, die rasche,

konzentrierte Kompositionsweise, die eine musikalische Erfindungsfähigkeit voraussetzt, welche die Schaffensfülle Telemanns erst plausibel macht. Worin könnte nun letztlich der Grund für die künstlerische Freundschaft zwischen Händel und Telemann liegen? Zum einen in der menschlichen Sympathie füreinander, die über alle musikalischen Fragen hinaus in der Persönlichkeit beider wurzelt. Von beiden überliefern die Chronisten, dass ein starker Verstand und ein lebhaftes Gemüt sich mit Toleranz, Gerechtigkeitsinn und Demut verbunden hätten. Des Weiteren sind es die Übereinstimmungen in Fragen des Geschmacks und der Kompositionsweise. Für beide hatte – auf der Grundlage solider kontrapunktischer Kenntnisse – das Melodische Vorrang vor dem Harmonischen. Hierin schien ihnen der Ausdruck menschlicher Gefühle – die Darstellung der Affekte – am besten aufgehoben. In der Themenbildung und -verarbeitung liegt zuletzt die zukunftsweisende Bedeutung, die das Schaffen beider für den neuen Stil der Generation Haydns hatte.

Einen Namen haben sich weit über Prag hinaus längst auch der Dirigent, Cembalist und Hornist Václav Luks mit seinen Ensembles Collegium 1704 und Collegium Vocale 1704 erspielt. Mit einer eigenen Barock-opern-Konzertreihe im altherwürdigen Rudolphinum hat sich Luks ebenso etabliert wie mit der Renaissance und Interpretation geistlicher Werke des Böhmen Jan Dismas Zelenka sowie der Reihe »Musikbrücke Prag – Dresden«, die Zelenkas langjährige Wirkungsstätte einbezieht. Bereits mit 20 Jahren gründete er das Barockensemble

1704, in dem er den Part am Cembalo und Naturhorn übernahm. Dessen Name ruft jenes Jahr in Erinnerung, in dem Zelenka das erste Mal ans Licht der musikalischen Öffentlichkeit trat. Zugleich ist es das Jahr, das die Goldene Ära der böhmischen Barockmusik einleitete. Für das Projekt »Bach – Prag – 2005« wandelte sich das kleine Ensemble schließlich zum Collegium 1704 samt dem mit Gesangssolisten bestückten Collegium Vocale 1704. In Köln wird nun also nachträglich – nun quasi mit »alten Freunden« – Geburtstag gefeiert. Christoph Guddorf

Konzerttermin

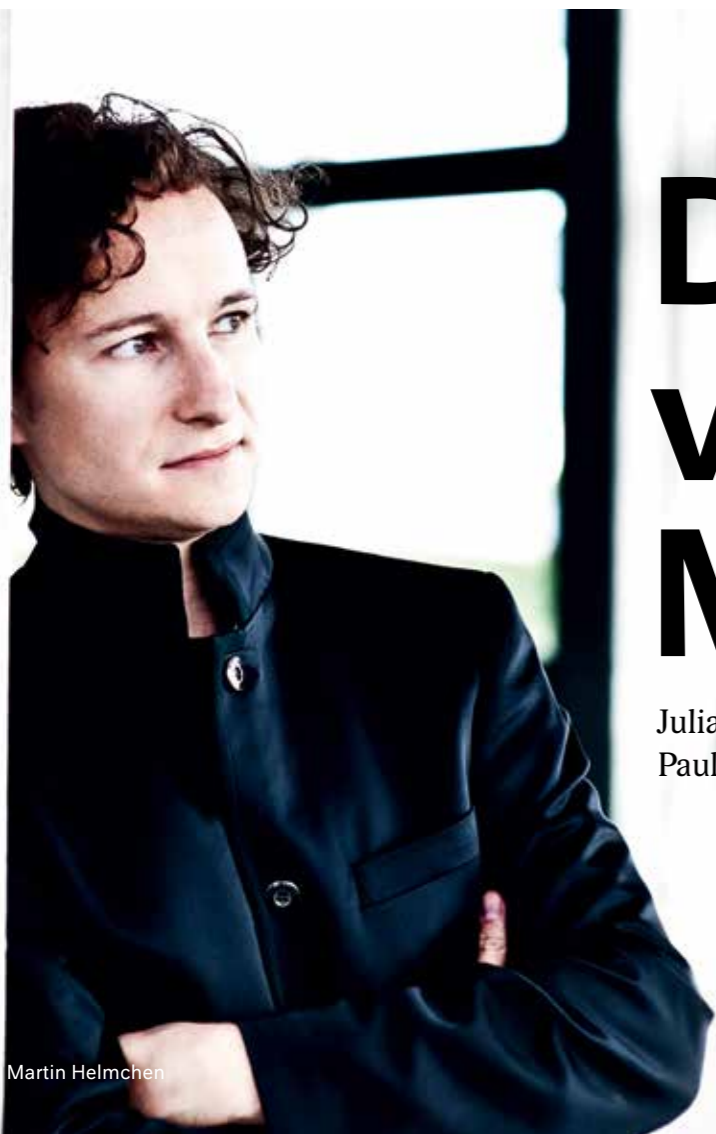
19.01.2016 Dienstag 20:00
Ann Hallenberg Mezzosopran
Céline Scheen Sopran
Kamila Mazalová Alt
Oscar Verhaar Countertenor
Alessio Tosi Tenor
Václav Čížek Tenor
Lisandro Abadie Bass
Marián Krejčík Bass
Collegium Vocale 1704
Collegium 1704
Václav Luks Dirigent
Georg Friedrich Händel Te Deum D-Dur HWV 278 für Soli, Chor, Orchester, Orgel und Basso continuo »Utrechter Te Deum«
»Donna, che in ciel« HWV 233 – Geistliche Kantate für Sopran, Chor, Streicher und Basso continuo
Georg Philipp Telemann Wie ist dein Name so groß (Donner-Ode) TWV 6:3 a–b für Soli, Chor und Orchester
€ 62,- 52,- 44,- 32,- 21,- 10,- | Z: € 44,-



Königsblaue Saphire aus Burma,
lupenreine Brillanten, edle Zuchtperlen -
mit Liebe zum Detail in eigener Werkstatt
meisterhaft verarbeitet, heute wie vor 150 Jahren.
Design: Reinhard Ziegler

GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13
50667 Köln · Tel. 0221/270 67 97
E-Mail: info@goldschmiede-ziegler.de
www.goldschmiede-ziegler.de



Martin Helmchen

Die Moral von der Musik

Juliane Banse und Martin Helmchen mit Paul Hindemiths »Marienleben«

18

19



Juliane Banse

Paul Hindemiths Vertonung von »Das Marienleben« nach dem gleichnamigen Gedichtzyklus Rainer Maria Rilkes ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie ein Werk einen Komponisten vom rücksichtslos provozierenden Avantgardisten zu einer neuen Auffassung vom Sinn seiner Musik führt. Er vertonte Rilkes Gedichte – wie viele andere seiner Werke – zweifach: erstmals in den Jahren 1922/23 und schließlich – in einer stark überarbeiteten Fassung – 25 Jahre später. Bald nach den sehr erfolgreichen ersten Aufführungen kündigte er eine Revision an. Die Lieder waren in der Spanne eines Jahres entstanden, in der er eine ästhetische Entwicklung durchlief. Er spürte eine Diskrepanz zwischen den früheren, noch im expressionistischen Stil gehaltenen Stücken, die sich durch stark chromatische Harmonien und zahlreiche melodische Vorhaltbildungen auszeichnen, und den späteren, in einer objektivistischeren Polyphonie komponierten Liedern, die in ihren Konturen vorwiegend diatonisch bestimmt sind und ihre Begründung aus einer übergeordneten Struktur ableiten. An dem, was er an seinem Original zu kritisieren hatte, kann man ablesen, welche besonderen Schwierigkeiten darin liegen. Es bewegt sich die Gesangslinie oft derart eigenständig, dass sich im Zusammenspiel mit dem Klavierpart gewisse Härten und sperrige Wendungen ergeben, die sich gewissermaßen über den Text und den allgemeinen Stil des Werkes hinwegsetzen.

In späteren Jahren gesteht er ein: »Der starke Eindruck, den schon die erste Aufführung auf die Zuhörer machte – erwartet hatte ich gar nichts –, brachte mir zum ersten Male in meinem Musikerdasein die ethischen Notwendigkeiten der Musik und die moralischen Verpflichtungen des Musikers zum Bewusstsein ...« Hindemith, dem es in jungen Jahren

offensichtlich Vergnügen bereitete, als Bürgerschreck die Vertreter eines wohligen Konservativismus zu schockieren, lotet in der Urfassung mit Lust alle Zweideutigkeiten in Rilkes Text aus. Im Zuge der durch die Kriegsjahre verstärkten Hinkehr zur Tradition scheint er seine jugendlich-freche Interpretation zugunsten einer konventionelleren Darstellung der Person und des Lebens der biblischen Maria aufgegeben zu haben. Seine Überarbeitung beruhte somit auf Rilkes Text selbst bzw. den verschiedenen Perspektiven, von denen aus dieser gelesen werden kann, und nicht allein auf einer Entwicklung der künstlerischen Ästhetik. Da Hindemiths Erstfassung den Hörer auf recht vielschichtige Weise anspricht, gibt es zu diesem Liedzyklus ein musik-vermittelndes Projekt, das – vor den mittelalterlichen Mariendarstellungen des Wallraf-Richartz-Museums – sowohl Einblicke in Hindemiths musikalischen Stoff als auch Blickwechsel zwischen Musik und Kunst (»Marienleben in Moderne und Mittelalter«) verspricht. Ungemein vielseitig ist auch das Repertoire der ausführenden Sopranistin Juliane Banse. Ob Mozart, Beethoven, Schumann, Schubert, Weber, Tschaikowsky, Johann Strauß, Richard Strauss, Heinz Holliger oder Frank Schreker – ihre Opernpartien zeigen ein immenses Stimmspektrum. Und auch in sinfonischen Werken, Orchesterliedern und Oratorien ist sie zu hören. Von einem weiteren Schwerpunkt auf kammermusikalischen Projekten zeugen zudem zahlreiche Einspielungen, unter anderem ihr Mitwirken an der cpo-Gesamteinspielung der Brahms-Lieder. Auch in Köln darf man also erneut gespannt sein auf den »hohen sinnlichen Reiz« ihrer »schimmernden und leuchtenden« Stimme und eine »Liedkunst in Vollendung«, wie der Kölner Stadt-Anzeiger damals schwärmte. Ihr Partner am Flügel ist nun Martin Helmchen. Christoph Guddorf

Termine

25.02.2016 Donnerstag 20:00

Juliane Banse Sopran

Martin Helmchen Klavier

Paul Hindemith Das Marienleben op. 27 für Singstimme und Klavier € 25,-

18:00 Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

Blickwechsel Musik und Kunst »Marienleben in Moderne und Mittelalter«

Stephanie Sonntag Dozentin

Adriane von Carlowitz Dozentin

Informationen auf Seite 41.

14.02.2016 Sonntag 15:00 Filmforum

Der Lieblingsfilm von Juliane Banse

Der Himmel über Berlin

Deutschland, Frankreich, 1987, 128 Min.

Wim Wenders Regie

mit: Bruno Ganz, Solveig Dommartin, Otto Sander

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln

Karten an der Kinokasse

Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

€ 6,50 / ermäßigt: € 6,-

AKTUELLE NEUHEITEN

BEI SONY CLASSICAL

JONAS KAUFMANN
EIN ABEND
MIT PUCCINI

Das sensationelle Puccini-Konzert aus der Mailänder Scala, bei dem der deutsche Tenor die Herzen des italienischen Publikums eroberte. Erhältlich als DVD & Blu-ray



www.jonaskaufmann.com

NESSUN DORMA

Das neue hochgelobte Bestseller-Album mit Arien von Giacomo Puccini. „Wirklich alles scheint ihm in der Stimme zu liegen: Was Jonas Kaufmann anpackt, wird zu musikalischem Gold.“ Fono Forum



www.teodor-currentzis.com

TEODOR CURRENTZIS
STRAVINSKY

Nach den hochgelobten Einspielungen mit Werken von Mozart und Rameau haben Teodor Currentzis und sein Ensemble MusicaAeterna eine fulminante Neuinterpretation des berühmten *Sacre du Printemps* aufgenommen.



www.solgabetta.de

SOL GABETTA
VASKS

Sol Gabetta spielt Werke des lettischen Komponisten Pēteris Vasks, unter anderem das für sie und die Amsterdam Sinfonietta geschriebene Cellokonzert *Presence*.



www.sonymusicclassical.de www.facebook.com/sonyclassical





Entertainment auf Finnisch

Tanzmusik mit HumppAvanti! und dem Bassisten Matti Salminen

HumppAvanti!

Unter »Humppa« versteht der gemeine Rheinländer gewöhnlich die mit viel Täterä ins Leben gerufene Wortschöpfung eines Mainzer Karnevals-barden der 1960er Jahre. Man wird umdenken müssen, bis hoch nach Köln und weit darüber hinaus. Humppa ist zunächst die Bezeichnung für eine finnische Variante des Foxtrotts. Darüber hinaus hat sich der Begriff auch generell für frühe nationaltypische Schlager- und Tanzmusikstile etabliert. Denn nicht nur der Tango führt im hohen europäischen Norden ein biotopisches Eigenleben.

Das Kammerorchester Avanti! greift diese Tradition in einem sehr besonderen Konzertprogramm auf, auch wenn man es bei den Finnen nicht gerade mit einer typischen Tanzkapelle zu tun hat. Bei allem musikalischen Potenzial bringt man das Ensemble gewöhnlich eher mit vertrackten Ton-satzkonstruktionen als mit leichtgängigem Schwoof in Verbindung. Die Formation fand 1983 zusammen, auf Initiative der späteren Stardirigenten Esa-Pekka Salonen und Jukka-Pekka Saraste. Schnell erspielten sich die Musiker einen legendären Ruf, durchweg hochvirtuose Spezialisten für die Interpretation zeitgenössischer Konzertmusik, ob nun gemeinsam im Orchester, als Solisten oder auch als Kammermusikpartner in jeder erdenklichen Formation.

Wer aber nun die Arrangements der Gruppe hört, wird leicht erkennen, dass der vorübergehende Spartenwechsel nicht mit einem Verzicht auf technische Perfektion und ihre angestammte Virtuosität verbunden ist. Vor allem aber ist er von einer ansteckenden Begeisterung getragen. Neben Tanzmusikstandards werden auch Rock- und Popklassiker einem rigorosen Stilwandel unterzogen. Dazu kommen Evergreens aus dem klassisch-romantischen Lied- und Instrumentalfach. Selbst ehrwürdige Opernarien dürften dem Zugriff des Humppa kaum entgehen, zumal dafür mit Matti Salminen ein in zweifacher Hinsicht profunder Interpret gefunden wurde. Der Bassist zählt zu den weltweit gefragtesten Opernstars der letzten Jahrzehnte, ist aber als Finne zudem auch genuin vertraut mit der besonderen Stilvariante des Humppa, die in den Avanti!-Bearbeitungen durchweg mit einer feinen Ironie versehen ist.

Dies freilich ohne es am Respekt vor den Originalen vermissen zu lassen. Der Spielwitz resultiert hier allein aus pointierten Phrasierungen und einer verfremdenden Instrumentierung. Kein Klamauk also, aber »ein großer Spaß«, wie Salminen dem Kölner Publikum explizit in Aussicht stellt. Der Sänger, der von 1972 bis 1980 dem Ensemble der Kölner Oper angehörte und hier seine Weltkarriere begründete, freut sich sehr darauf, an alter Wirkungsstätte einmal in einer ganz ungewohnten Rolle aufzutreten. Besonderes Vergnügen wird ihm auch der gemeinsame Auftritt mit seinem Landsmann M. A. Numminen bereiten. Das Universaltalent führt als Moderator durch das Programm, wird aber auch einige Gesangsproben geben. Der 75-Jährige ist mit allen Sparten des Showbusiness vertraut, ein Wanderer zwischen den Welten von Underground und Hochkultur, Pop und Parodie, von Avantgarde- und Retrosound, Jazz, Blues, Punk und Rock, HipHop und Schlager, und dazu ist er ein wandelndes Lexikon in allen Fragen des finnischen Tango – und natürlich des Humppa. In einem Wort: »ein lustiger Vogel und ein ganz außergewöhnlicher Künstler«, wie Salminen seinen Kollegen charakterisiert.

In dieser Besetzung dürfte der finnische Humppa unserem karnevalistischen Verständnis dann doch überraschend nahe kommen.

Manfred Müller



Matti Salminen

Konzerttermin

16.01.2016 Samstag 20:00
Matti Salminen Bass
M. A. Numminen Gesang und Moderation
 Avanti!
 HumppAvanti!
 € 30,-

Ausgezeichnet

Hieronymus-Preis geht an die Kölner Philharmonie

Albrecht Dürers Stich vom heiligen Hieronymus gehört zu seinen Meisterwerken. Wenn man die Abbildung des fleißigen Gelehrten in seinem Arbeitszimmer betrachtet, kann man sich gut vorstellen, warum er der Schutzpatron der Übersetzer geworden ist. Der Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ) hat im Jahr 2012 den Hieronymus-Preis aus der Taufe gehoben.

In diesem Jahr ging er in die Kulturbranche: Die Kölner Philharmonie erhält den BDÜ-Hieronymus-Preis 2015 für beispielhaftes Handeln im Bereich der mehrsprachigen Kommunikation. »Wir freuen uns sehr, in diesem Jahr ein Unternehmen der Kulturwirtschaft auszuzeichnen«, so BDÜ-Präsident André Lindemann. »Das Bewusstsein im Unternehmen für die Bedeutung der Sprachdienstleistungen und die faire Zusammenarbeit mit den Übersetzern sind nach Ansicht der Jury preiswürdig.«

Intendant Louwrens Langevoort nahm den Preis Anfang Oktober für die Kölner Philharmonie in Berlin entgegen. »Wir bedanken uns sehr für die Auszeichnung, ist sie doch eine Bestätigung unserer



Louwrens Langevoort und André Lindemann

Arbeit und unterstreicht auch unser Streben nach interkultureller Verständigung.« Die Kölner Philharmonie sei seit ihrer Eröffnung im Jahre 1986 schon immer bestrebt, zur kulturellen Verständigung beizutragen. »Die Internationalität der Musikerinnen und Musiker, die sich auf dem Podium präsentieren, schlägt sich auch in der sprachlichen Vermittlung der Konzertinhalte nieder.« km



WAS ICH DIESES JAHR VERSCHENKE?
 Etwas Klassisches. Von der Westdeutschen Konzertdirektion.

SAISON 2015 | 2016
 Kölner Philharmonie | 20 Uhr



Mittwoch, 09.12.2015
I MUSICI DI ROMA
 MAGALI MOSNIER
 Flöte
 ANTONIO ANSELMI
 Konzertmeister



Montag, 14.12.2015
BERLINER BAROCK SOLISTEN
 ALBRECHT MAYER
 Oboe
 GOTTFRIED VON DER GOLTZ
 Violine und Leitung
 U.A.



Mittwoch, 13.01.2016
 Rudolf Buchbinder – Das Geburtstagskonzert zum 70.
SÄCHSISCHE STAATSKAPPELE DRESDEN
 RUDOLF BUCHBINDER
 Klavier und Leitung



Donnerstag, 28.01.2016
ACADEMY OF ST MARTIN IN THE FIELDS
 YULIANNA AVDEEVA
 Klavier
 JULIA FISCHER
 Violine und Leitung



Sonntag, 31.01.2016
WIENER SYMPHONIKER
 HILARY HAHN
 Violine
 PHILIPPE JORDAN
 Dirigent



Mittwoch, 17.02.2016
CAMERATA SALZBURG
 FAZIL SAY
 Klavier



Donnerstag, 03.03.2016
DRESDNER PHILHARMONIE
 NOBUYUKI TSUJII
 Klavier
 MICHAEL SANDERLING
 Dirigent



Samstag, 12.03.2016
 40 Jahre Friendship Tour
MISCHA MAISKY
 Violoncello
MARTHA ARGERICH
 Klavier

Änderungen vorbehalten!

Einzelkartenvorverkauf
0221 / 258 10 17

kölnTicket.de
 Tickethotline: 0221-2801



Sonntag, 10. Januar 2016, 18 Uhr - Young Stars

Ensemble Nobiles

Lieder der Leipziger Liedertafel von F. Mendelssohn Bartholdy, M. Reger, M. Hauptmann u.a.



Samstag, 16. Januar 2016, 20 Uhr - Aspekte: Jazz

Mark Benham, Piano solo

„Herbst“



Donnerstag, 18. Februar 2016, 20 Uhr - Kammerkonzerte

Paul Meyer/Julian Steckel/Eric Le Sage

Werke von L.v. Beethoven, G. Fauré, J. Brahms u.a.



Sonntag, 28. Februar 2016, 18 Uhr - Young Stars

ARUNDOSquintett

Werke von W.A. Mozart, F. Danzi, G. Ligeti u.a.

Januar - Februar 2016

Bonnigasse 24-26 | 53111 Bonn | Tel. 0228-98175 15/16
www.beethoven-haus-bonn.de



Beethoven-Haus
Kammermusikaal

Bist du's, lachendes Glück?

Daniel Behle und Camilla Nylund in
»Der Graf von Luxemburg«

Im Dezember 1905 ging ein neuer Stern am Wiener Operettenhimmel auf, der bis heute hell erstrahlt. Franz Lehár schuf mit »Die lustige Witwe« ein Meisterwerk. Anknüpfen konnte er daran mit den darauffolgenden, musikalisch wenig inspirierten Operetten »Mitislaw, der Moderne« und »Der Mann mit den drei Frauen« nicht. Erst 1909 gelang ihm mit »Der Graf von Luxemburg« ein weiterer großer Wurf. Die im mondänen Paris um 1900 spielende Geschichte ist verwickelt. Fürst Basil möchte die Sängerin Angèle zur Frau nehmen. Da sie nicht von adligem Stand ist, engagiert er den von Schulden geplagten Graf René für ein trickreiches Manöver. René soll eine halbe Million Francs erhalten, wenn er mit Angèle eine Scheinehe eingeht. Einige Monate später solle er sich von ihr scheiden lassen, durch diesen Schachzug würde Angèle zur Gräfin erhoben und eine Heirat mit dem Fürst wäre dann möglich. Graf René zeigt sich bereit, weiß aber nicht, wie die ihm Angetraute aussieht. Während der Hochzeitszeremonie werden die beiden durch einen blickdichten Paravent voneinander getrennt. Danach gehen sie ihrer Wege. Kurze Zeit später treffen sie auf einem Ball aufeinander und verlieben sich, ohne zu wissen, dass sie bereits miteinander verheiratet sind. Das führt zu melodramatischen Operettenkonflikten.

Es gibt noch ein zweites Paar, der Maler Armand und seine Freundin Juliette, das mit der eigentlichen Story nur wenig zu tun hat. Als tanzen- und singende Zugabe präsentieren sie effektvolle Musiknummern. Und während Angèle und René sich in dem Gesangswalzer »Bist du's, lachendes Glück« entzückt in die Augen schauen, schlagen Juliette und Armand einen unbekümmerten Ton an. »Wir bummeln durchs Leben, was schert uns das Ziel, geht's auch daneben, wir fragen nicht viel, fliegt auch das Geld zum Fenster 'raus, Kinder, seid froh – und macht euch nichts draus«, singen sie und vermitteln darin eine der zentralen Botschaften der Operette, das Leben nicht allzu schwer zu nehmen.

Auf die Uraufführung in Wien am 12. November 1909 folgte eine ebenfalls begeistert aufgenommene Inszenierung in Berlin, die Alfred Döblin, der spätere Autor des Romans »Berlin Alexanderplatz«, ironisch auf den Punkt brachte: »So viel Küsse, so viel Tänze, so viel Schlager – mein Liebchen, was willst du mehr.« 1912 wurde Lehárs Operette sogar am Broadway in New York gespielt und konnte sich bis in unsere Zeit im Repertoire halten. So auch an der Frankfurter Oper, deren konzertante Aufführung stimmlichen Glanz verspricht. Die Angèle wird Camilla Nylund interpretieren, die Sopranistin wurde vor wenigen Wochen als Marschallin in »Der Rosenkavalier« von Richard Strauss am Opernhaus im Amsterdam ebenso gefeiert wie als Elisabeth in Richard Wagners Musikdrama »Tannhäuser« bei den Bayreuther Festspielen. Als Graf René steht ihr der erfahrene Mozart-Tenor Daniel Behle zur Seite, der vor noch gar nicht langer Zeit sein Rollenspektrum durch die jugendliche Heldenpartie des Erik in Wagners Oper »Der fliegende Holländer« erweiterte. Am Pult des Frankfurter Opern- und Museumsorchester steht die Dirigentin Eun Sun Kim. Sie wird bereits im Juni 2016 nach Köln zurückkehren. Die Operndirektion lud sie ein, die musikalische Leitung der Neuinszenierung von Gaetano Donizettis Operndrama »Lucia di Lammermoor« im Staatenhaus zu übernehmen. Jürgen Gauert



Konzerttermin

05.01.2016 Dienstag 20:00

Daniel Behle Tenor (*René, Graf von Luxemburg*)
Camilla Nylund Sopran (*Angèle Didier*)
Louise Alder Sopran (*Juliette Vermont*)
Simon Bode Tenor (*Armand Brissard, Künstler*)
Sebastian Geyer Tenor (*Fürst Basil Basilowitsch*)
Margit Neubauer Mezzosopran (*Gräfin Stasa Kokozov*)
u.a.

Chor der Oper Frankfurt
Tilman Michael Einstudierung

Frankfurter Opern- und Museumsorchester
Eun Sun Kim Dirigentin

Franz Lehár Der Graf von Luxemburg – Operette in drei Akten.

Libretto von Robert Bodanzky und Alfred Maria Willner
Konzertante Aufführung

KölnMusik
€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

Beethoven- Woche

AN DIE FERNE GELIEBTE KAMMERMUSIKFEST 2016

TABEA ZIMMERMANN | KÜNSTLERISCHE LEITUNG

- 23.01.**
17:00 Uhr **ERÖFFNUNGSVORTRAG**
JAN CAEYERS | Dirigent und Biograph
- 23.01.**
19:30 Uhr **UND DU SINGST WAS ICH GESUNGEN**
Beethoven, Brahms, Tabakov u.a.
CHRISTIANNE STOTIJN | Mezzosopran
TABEA ZIMMERMANN | Viola
RICK STOTIJN | Kontrabass
JOSEPH BREINL | Klavier
- 24.01.**
19:30 Uhr **NIMM SIE HIN DENN DIESE LIEDER**
Beethoven, Wolf, Schoeck, Schumann
JOHANNES KAMMLER | Bariton
ROGER VIGNOLES | Klavier
- 25.01.**
19:30 Uhr **DRÄNGT MICH LIEBES GEWALT**
Beethoven, Chopin, Liszt, Schumann
SUNWOOK KIM | Klavier
- 26.01.**
19:30 Uhr **LASST MEIN BILD VOR IHR ENTSTEHEN**
Beethoven, Czerny, Clara Schumann u.a.
JAN KOBOW | Tenor
PETRA SOMLAI | Fortepiano
- 27.01.**
19:30 Uhr **LIEDER SINGEN, DIE DIR KLAGEN MEINE PEIN**
Schubert
CHRISTOPH PRÉGARDIEN | Tenor
ROGER VIGNOLES | Klavier
- 28.01.**
19:30 Uhr **TEILT ICH MIT EUCH DIESE LUST**
Beethoven, Fischer
DANISH STRING QUARTET
TABEA ZIMMERMANN | Viola
ANDREAS BRANTELID | Violoncello
- 29.01.**
19:30 Uhr **SINGEN WILL ICH, LIEDER SINGEN**
Beethoven, Sibelius, Schubert, Schumann
AUDUN IVERSEN | Bariton
JOSEPH BREINL | Klavier
- 30.01.**
19:30 Uhr **IN DAS BLAUE NEBELLAND**
Schumann
JAN SÖDERBLOM | Violine
TOBIAS FELDMANN | Violine
TABEA ZIMMERMANN | Viola
ISTVÁN VÁRDAI | Violoncello
JAVIER PERIANES | Klavier
- 31.01.**
19:30 Uhr **UND EIN LIEBEND HERZ ERREICHET**
Berg, Janáček, Schoeck
LUDWIG MITTELHAMMER | Bariton
ARMIDA QUARTETT



**Gutes Hören führt uns mitten ins Leben.
Machen auch Sie den ersten Schritt und
rufen Sie uns an!**

**Köln · Breite Straße 21
Telefon: 0221 - 27 74 89 50**

**6 x in Bonn · Rheinbach · Wachtberg · Linz
Asbach · Bad Honnef · Frechen · Köln · Düren**

www.tegtmeier-hoerakustik.de

beethoven-haus-bonn.de/woche

BONN:TICKET 0228-50 20 10
bonnticket.de

Klare Sicht

Der weite Horizont des Peter Serkin

Peter Serkin

20.01.2016 Mittwoch 20:00

Peter Serkin Klavier

Jan Pieterszoon Sweelinck Capriccio a1 SwWV 281
Carl Nielsen Thema med Variationer (Thema mit Variationen) CNK 81
Wolfgang Amadeus Mozart Sonate für Klavier a-Moll KV 310 (300d)
Max Reger Aus meinem Tagebuch
Wolfgang Amadeus Mozart Rondo für Klavier a-Moll KV 511
Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 30 E-Dur op. 109
 19:00 Einführung in das Konzert durch **Christoph Vrtz**
 € 30,-

Konzerttermin

»Was du ererbt von deinen Vätern hast / Erwirb es um es zu besitzen.« Der amerikanische Pianist Peter Serkin verkörpert eine besonders glückhafte Erfüllung dieser Maxime, wie sie Goethe einst in seinem Faust formulierte. Der feinsinnige Klaviervirtuose Rudolf Serkin war sein Vater und gab ihm – neben anderen Größen des Faches wie Mieczysław Horoszowski und Karl Ulrich Schnabel – auch Unterricht. Doch schon früh entwuchs der 1947 geborene Pianist seinem Dasein als bloßer Junior. Ab dem Alter von elf Jahren, als er sein Debüt beim bis heute tonangebenden Marlboro Festival feierte, begann er, sich seinen eigenen Weg zu bahnen. Das Festival war zwar unter anderem von Rudolf Serkin und dessen Schwiegervater, dem gefeierten Geiger Adolf Busch ins Leben gerufen worden. Doch von da an stand Peter Serkin zunehmend für sich und tut es seit nunmehr 56 Jahren bis heute. »Man sucht den eigenen Weg«, stellte er in einem Interview fest, »man sucht für sich selbst einen authentischen Zugang zur Musik. (...) Wenn man sie sehr genau studiert, eröffnen sich einem viele unterschiedliche Wege.«

Auch das erworbene Erbe seiner »Väter« ist vielfältig. Und Peter Serkin trägt es in die Zukunft: Die aufmerksame Balance zwischen dem Eintreten für zeitgenössische Musik und dem unermüdlichen Erkunden der Alten Meister. Die spannungsreiche Balance zwischen Klarsicht und Empfindung. Die lustvolle Balance zwischen scholastischem Quellenstudium und musikalischer Intuition. Wenn er den weit gespannten Bogen seines Kölner Recitals mit Ausschnitten aus Max Regers lyrisch und hintergründig verspieltem Zyklus »Aus meinem Tagebuch« bereichert, dann trägt diese Programmwahl auch sehr persönliche Züge. Denn bei Reger gibt es, so erzählte Peter Serkin vor einiger Zeit, »sozusagen eine familiäre Verbindung – von meinem Großvater und meinem Großonkel her. Adolf und Fritz Busch waren gewissermaßen seine Schützlinge. Sie waren zwar nicht formell seine Schüler, aber sie musizierten viel mit ihm: Fritz und Reger an zwei Klavieren, Adolf und Reger spielten viel Kammermusik, und zwar nicht nur Kompositionen von Reger, sondern auch von Bach, Beethoven, Brahms.«

Seine Aufmerksamkeit und Offenheit lassen Peter Serkin immer wieder versteckte Perlen der Klavierkunst entdecken. »Es gibt eine Menge Musik, die mir persönlich wichtig ist, auch wenn sie sonst nicht viel und auch nicht von berühmten Pianisten gespielt wurde und wird«, verriet er der Journalistin Monika Beer und setzte gelassen hinzu: »Wissen Sie, Popularität kommt und geht!« So machte ihn vor vier Jahren Maestro Herbert Blomstedt auf das Klavierwerk des dänischen Komponisten Carl Nielsen aufmerksam, der es zu Beginn des vorigen Jahrhunderts auf einzigartige Weise verstand, gleichzeitig den Anker der Tradition auszuwerfen und das Segel der Zukunft zu setzen. Seither beschenkt Serkin sein Publikum mit dessen wunderbar herb-sinnlichem »Thema mit Variationen«. Auch in der Domstadt wird er diese Kostbarkeit präsentieren, nachdem er den Abend mit einem gedankenvollen und konzentrierten »Capriccio« aus der Feder des niederländischen Renaissancekomponisten Jan Pieterszoon Sweelinck eingeleitet haben wird. Eingeflochten in all diese faszinierenden Raritäten sind Meilensteine der Klassik, wie Wolfgang Amadeus Mozarts Klaviersonate in a-Moll (KV 310) und dessen dunkel-bekanntnishaftes Rondo gleicher Tonart (KV 511) sowie, als gewichtiger Abschluss, Ludwig van Beethovens vorvorletzte Klaviersonate in E-Dur (op. 109). Schon oft hat Peter Serkin gerade an diesem Werk eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie sehr er äußere Brillanz und tiefes inneres Ausloten in Einklang zu bringen weiß. Oliver Binder

Piano-Center
 by
MUSIC STORE
 professional



YAMAHA B1e

Das kleinste Markeninstrument aus dem Hause Yamaha, mit dem großen Klang.

PIA000776-000

3.250 €

B1 SG2 PE

Silentpiano zum leisen üben mit Kopfhörer.

PIA0001814-000

4.950 €



YAMAHA U1 SHTA

Transacoustic Piano. Das Hybridklavier verbindet perfekt die Akustik mit der digitalen Elektronik. Bei aktivierter digitaler Klangerzeugung dient der Resonanzboden als Lautsprecher. Ein Transducer – System macht es möglich.

PIA0000941-000

12.490 €

AUSLAUFMODELL



KAWAI GM-10

Wie bei den großen Kawai Flügeln wird auch dem 150 cm langen GM-10 die ganze Aufmerksamkeit für jedes Detail und die Gesamtqualität zuteil. So erfüllt sein Klang trotz seiner geringen Abmessungen jeden Raum. Sein voller Ton und sein klassisches Design sind eine eindrucksvolle Ergänzung für jedes kultivierte Heim.

PIA0000941-000

Preis auf Anfrage



YAMAHA C3X PE

Der legendäre und übrigens weltweit meistverkaufte Flügel C3 hat einen würdigen Nachfolger bekommen! Neues, schickes Design, neue Besaitung und vor allem einen neuen Resonanzbodenwölbung verleihen diesem Instrument noch mehr Tiefe und Klangfülle.

PIA0001772-000

27.490 €

C3X SH PE

Mit Silent Funktion.

PIA0001874-000

33.490 €



Bösendorfer

Modell 225

Der „kleine“ Bösendorfer Halbkonzertflügel verfügt auf Grund seiner Konstruktion und Größe über ein enormes dynamisches Potential. Darauf zu spielen ist ein besonderes, erhebendes Gefühl.

Auch die Modell Bösendorfer 185 und 200 anspielbereit in der Ausstellung.

PIA0000037-000

Preis auf Anfrage



Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des **Mietkaufs** und einer **individuellen Finanzierung**. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoteam im MUSIC STORE.

PIANO CENTER MUSIC STORE

Piano Center · Große Budengasse 9 · 50667 Köln · Tel: 0221 8884-3380
 www.musicstore.de · piano@musicstore.de · info@musicstore.de

Das Cello ist ein besonderes Instrument unter den Streichern, schon optisch: Da ist zum einen die Geige, filigran und mit elegantem Bogenstrich gespielt, ganz ähnlich deren große Schwester, die Bratsche. Dann die Kontrabässe monumental mit einer leicht klobigen Majestät. Ganz anders jedoch das Violoncello: Umschlungen vom Spieler verschmelzen Instrument und Interpret zu einer Einheit. Es ist

Den Grundstein für ihren Erfolg hat Harriet Krijgh früh gelegt: Bereits im Alter von fünf Jahren bekam sie ersten Cellounterricht und studierte später an der Musikhochschule in Utrecht. 2004 zog sie dann aus den Niederlanden nach Wien, um am dortigen Konservatorium Cello bei Lilia Schulz-Bayrova zu studieren. Außerdem absolvierte sie ein Masterstudium an der Kronberg Academy, die eine der weltweit

Mit der Musik berühren

Harriet Krijgh gehört schon jetzt zu den großen Hoffnungen ihrer Generation

eine Haltung von großer Intimität, wie zwei innig Liebende. Doch auch klanglich ist das Cello ein besonderes Instrument: Es kann im tiefen Bassregister unwirsch grummeln, sich in der typischen, leicht näselnden Tenorlage üppig verströmen oder brillante Höhen erklimmen.

Vor allem wenn es von einer derart veritablen Künstlerin wie Harriet Krijgh gespielt wird. Mit ihren 24 Jahren gehört die Niederländerin zwar noch in die Kategorie Nachwuchsmusiker, doch eigentlich ist sie schon eine ganz Große. Ihre Aufnahmen mit Sonaten von Haydn und Brahms wurden von der Kritik international hoch gelobt, und auch auf den großen Bühnen dieser Welt ist sie längst ein gern gesehener Gast, egal ob im Amsterdamer Concertgebouw oder im Wiener Musikverein.

Sie ist eine äußerst sensible Musikerin, die über ein beeindruckend weites Ausdrucksspektrum verfügt: über ein Kaleidoskop ständig variierender Dynamik und Farben sowie über eine große emotionale Spannweite. Dabei liegt ihr der innig-glühende Ton genauso wie das romantische Schwelgen. Doch nie ist der schöne Klang Selbstzweck, wirkt immer echt, unverstellt und authentisch, dabei höchst emotional: »Das Wichtigste ist, dass man Menschen mit der Musik berührt und etwas auslöst«, sagte Harriet Krijgh in einem Interview. »Ich strebe nach Perfektion, aber wenn ich auftrete, möchte ich mich gehen lassen und versuchen, einfach nur Musik zu machen. Ich habe Konzerte besucht, in denen fantastisch gespielt wurde, aber es fehlte irgendwas, etwas Besonderes. Gerade dieses Besondere muss man versuchen zu kreieren, oder vielleicht hat man es sogar. Und wenn es dann vom Podium in den Saal hinübergeht, entsteht etwas ganz Heiliges für mich.«

renommiertesten Kaderschmieden in Sachen Streichern ist. Doch wie der Kölner sagt: Vun nix kütt nix – und das trifft auch auf die junge Cellistin zu, die eine richtige Frühaufsteherin ist und auch noch gerne übt: »Ich mag es, früh aufzustehen und richtig an einem Werk zu arbeiten. Spätestens um acht sitze ich am Cello. Gerade in der Frühe bin ich voll da. Wenn ich viel Programm habe und richtig Zeit, dann übe ich bis etwa 13 Uhr. Dann muss ich raus in die Natur, an die frische Luft. Essen, kurz hinlegen, spätestens um 15 Uhr geht es dann weiter für ein paar Stunden und abends auch noch ein wenig. Das ist dann ein extrem langer Tag.«

Als Rising Star präsentiert sich Harriet Krijgh dem Kölner Publikum mit einem abwechslungsreichen Programm, in dem sie neben den beiden gewichtigen Cellosonaten von Felix Mendelssohn-Bartholdi und Sergej Rachmaninow auch ein eigens für sie komponiertes neue Werk spielt: »Break On Through« aus der Feder der österreichischen Komponistin Johanna Doderer. Björn Woll

Konzerttermin

24.01.2016 Sonntag 16:00
 Nominiert für die Reihe »Rising Stars – die Stars von morgen« vom Wiener Konzerthaus und Musikverein Wien
Harriet Krijgh Violoncello
Magda Amara Klavier
Felix Mendelssohn Bartholdy Sonate für Violoncello und Klavier D-Dur op. 58
Johanna Doderer Break On Through DWV 95 für Violoncello und Klavier
 Auftragswerk von Musikverein Wien und European Concert Hall Organisation, mit Unterstützung des Kulturprogramms der Europäischen Union – Deutsche Erstaufführung
Sergej Rachmaninow Sonate für Violoncello und Klavier g-Moll op. 19
 15:00 Einführung in das Konzert
 Gefördert durch die Europäische Kommission
 KölnMusik
 € 21,-



Harriet Krijgh

Hochzeiten | Events | Familienfeiern | Sommerfeste | Weihnachtsfeiern | uvm.

Informationen & Preise unter:
www.schokoladenmuseum-event.de



Januar

Terminplan zum Herausstreifen · Terminplan zum Herausstreifen · Terminplan zum Herausstreifen

FR 01 18:00
Neujahr

Marius Neset *sax*
Ivo Neame *piano*
Ingrid Neset *fl*
Jim Hart *vb, mar*
Petter Eldh *bass*
Andreas Brandteld *vc*
Anton Eger *drums*
als Gast: **Lionel Louke** *git*

Der norwegische Jazz-Saxophonist Marius Neset verblüfft weltweit auf allen großen Jazzfestivals mit seiner Kreativität, Phantasie und Virtuosität. Für das philharmonische Neujahrskonzert hat er nun ein Bündel neuer Stücke geschrieben und präsentiert sie mit seiner Band, der diesmal mit Ingrid Neset und Andreas Brandteld auch klassische Instrumentalisten angehören.

KölnMusik
€ 30,-

SA 02 / SO 03 / MO 04
20:00 / 16:00 / 20:00

Irish Celtic
The Spirit of Ireland

Die Tanzshow Irish Celtic lädt das Publikum ein, das Lebensgefühl Irlands kennenzulernen. Das Stepp-Ensemble wird von irischer Live-Musik begleitet: von traditionellen Folk-Songs über ruhige Melodien bis zu stürmischer Tanzmusik.

BB Promotion GmbH
€ 65,50 56,50 48,50 39,50 29,- 22,-

DI 05 20:00

Daniel Behle *Tenor*
Camilla Nylund *Sopran*
Louise Alder *Sopran*
Simon Bode *Tenor*
Sebastian Geyer *Tenor*
Margit Neubauer *Mezzosopran*
Chor der Oper Frankfurt
Frankfurter Oper- und Museumsorchester
Eun Sun Kim *Dirigentin*
Franz Lehár

ACHT BRÜCKEN. MUSIK FÜR KÖLN
30. April bis 10. Mai '16

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

Vorverkauf beginnt am 16. Januar

Zum sechsten Mal findet vom 30. April bis 10. Mai 2016 das Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln statt. Unter dem Motto »Musik und Glaube« erklingen neben religiöser Musik im engeren Sinne insbesondere zeitgenössische Kompositionen, in denen große menschliche Fragen von Sein und Sinn, von Angst und Zuversicht thematisiert werden.

Mit über 50 Konzerten trägt ACHT BRÜCKEN die Klangereignisse an elf Tagen in die Stadt und lädt u. a. zu Nachtkonzerten in Kölner Kirchen ein, zum spannenden Hörerlebnis mit Werken außergewöhnlicher Besetzung der russischen Porträtkomponistin Galina Ust-wolskaja, zu Musik an ungewöhnlichen Orten – etwa wenn die freie Kölner Szene mit ON@ACHTBRÜCKEN den Stadtteil Ehrenfeld erobert – oder wenn es auch mal heißt, die Sitzfläche des Stuhls gegen einen Platz auf dem Teppich einzutauschen.

Gut 300 Chorsänger der Region leihen dem Festival ihre Stimme, wenn sie am 1. Mai in den ACHT BRÜCKEN Freihafen einlaufen und an verschiedenen Orten, bei freiem Eintritt, die Vielfalt der Chorwerke des 20. Jahrhunderts präsentieren. Den krönenden Abschluss bildet Olivier Messiaen mit »La Transfiguration de Notre-Seigneur Jésus-Christ« in der Kölner Philharmonie.

Kein Festival ohne internationale Gastorchester und Spitzenklangkörper für neue Musik: Das Ensemble intercontemporain gastiert unter der Leitung von Tito Ceccherini mit Werken von Jonathan Harvey und Gérard Grisey, das Staatliche Symphonieorchester Estland unter Bas Wiegers lässt Arvo Pärt und Galina Ust-wolskaja erklingen und das Netherlands Radio Philharmonic Orchestra betritt mit Markus Stenz und John Adams: »The Gospel According to the Other Mary« die Bühne. nb

Das komplette Programm und Tickets ab dem 16.01.2016 auf achtbruecken.de

KOLUMBA QUARTIER
Erlebe das Besondere.

EINZIGARTIG

Über tausend Jahre handwerkliche Exzellenz und beste Traditionen an einem einzigartigen Ort vereint. Sei es Interior-Design, High-End-Multimedia, qualitätsbewusste Dienstleister, Gastronomen, Einzelhändler oder topaktuelle Mode. Dieses breite Spektrum an hochqualitativen Produkten und Dienstleistungen ist es, das die faszinierende Mischung aus urbanem Flair in der exklusiven Lage des Kolumba Quartiers erzeugt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.kolumba-quartier.de



BOGNER · BROT & BUTTER · CABINET INTERIOR · CAFE EIGEL · CINDERELLA BRAUT · E-ABEND-MODE · DRAXLER KÖCHEN & HAUSGERÄTE · EBINGHAUS HERRENAUSSTATTER · FESTTRUHE BRAUT- & ABENDMODE · HOFIUS MODE · INLINGUA SPRACHCENTER · KÖNIGLICHE PORZELLAN-MANUFAKTUR BERLIN · MAHI DEGENERING COUTURE · MANUFACTUM · MAX KÜHL · SAMINA VIER JAHRESZEITEN BISTRO & BIO.MARKT · VIVOBAREFOOT · LEDERWAREN VOGELS

GERMAN BRASS

„Das etwas andere Neujahrskonzert“

Fr., 08.01.16 - 20:00 Uhr
Kölner Philharmonie



BLECHSCHADEN

Das „etwas andere“ Karnevals-konzert

Mi., 03.02.16 - 20:00 Uhr
Kölner Philharmonie



20 Jahre - Die Jubiläumstournee

Ulrich Tukur & Die Rhythmus Boys

LET'S MISBEHAVE!

Fr., 08.01.16 - 20:00 Uhr
Oper Bonn



Tickets erhalten Sie an allen bekannten Vorverkaufsstellen,
unter der Hotline 0 18 06 - 57 00 16* sowie auf www.eventim.de.
Infos auf: www.hanseatische-konzertdirektion.de

*0,20 Euro/Anruf aus dem dt. Festnetz, max. 0,60 Euro/Anruf aus dem dt. Mobilfunknetz.

SA 09 20:00

Patricia Kopatchinskaja *Violine*
Musicaletema Orchestra
Teodor Currentzis *Dirigent*
Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie 9-Moll KV 183 (173 d B)
Ludwig van Beethoven
Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61
Sinfonie Nr. 5-c-Moll op. 67
KölnMusik
€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- |Z: € 38,-

SO 10 11:00

Gürzenich-Orchester Köln
Hartmut Haenchen *Dirigent*
Franz Schubert
Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485
Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 8 c-Moll op. 65
10:00 Einführung in das Konzert
Gürzenich-Orchester Köln
€ 34,- 27,- 22,- 16,- 14,- 9,- |Z: € 16,-
A Großes Abonnement Sonntag 6
Kleines Abonnement A Sonntag 3

SO 10 16:00

Dorothee Meids *Sopran*
Isabel Lehmann *Glocke*
Freiburger Barockconsort
Werke von Alessandro Scarlatti,
Domenico Narate Sarro, Johann
Joseph Fux, Francesco Mancini
und Giovanni Battista Pergolesi
KölnMusik
€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- |Z: € 25,-
Sonntags um vier 3

SO 10 20:00

Don Kosaken Chor Serge Jaroff
Wanja Hibka *Dirigent*
Der Chor bringt sowohl sakrale
Gesänge der russisch-orthodoxen
Kirche als auch die Bekannten und
beliebten russischen Volksweisen

DO 14 19:00

WDR Sinfonieorchester Köln
Howard Griffiths *Dirigent*
Isabel Hecker *Moderation*
Nicolas Tribes *Moderation*
Sinfonisches
Joseph Haydn
Sinfonie fis-Moll Hob. 145
Alfred Schnittke
Moz-Art a la Haydn
Spiel mit Musik für zwei Violinen,
zwei kleine Streichorchester,
Kontrabass und Dirigent
Sergej Prokofjew
Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25
»Klassische Sinfonie«
Westdeutscher Rundfunk
Jugendliche bis 25 bei Vorlage
eines Nachweises: € 5,50
Begleitpersonen: € 17,50
A PlanM@Philharmonie 3

DO 14 21:00
Stadtgarten

TRIPCLUBBING
Electronic ID
Julian Stetter *DJ*
Werke von Ole Hübner u. a.
KölnMusik
€ 8,- | ermäßigt: € 5,-

FR 15 20:00

Thomas Trotter *Orgel*
Werke von Johann Sebastian
Bach, Mauricio Kagel, Moritz
Moszkowski, Wolfgang Amadeus
Mozart, Jonathan Dove, William
Thomas Best, Robert Schumann,
Paul Dukas und Franz Liszt
KölnMusik
€ 25,-
A Orgel Plus 2

SO 17 18:00

Stefan Dohr *Horn*
Orchestre Philharmonique
du Luxembourg
Gustavo Gimeno *Dirigent*
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21
Wolfgang Rihm
Konzert für Horn und Orchester
Drei Walzer

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 1 f-Moll op. 10
16:00 Museum Ludwig
Blickwechsel Musik und Kunst:
»Emotion und Kalkül«
Gefördert durch das Kuratorium
KölnMusik e.V.

KölnMusik
€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- |Z: € 25,-
A Kölner Sonntagskonzerte 2

MO 18 20:00

Canadian Brass
Christopher Coletti *Trompete*
Caleb Hudson *Trompete*
Bernhard Scully *Horn*
Achilles Liarrakopoulos *Posaune*
Chuck Daellenbach *Tuba*
Brass at its best
Kontropunkt-Konzerte
€ 48,- 44,- 38,- 32,- 24,- 14,- |Z: € 36,-

DI 19 20:00

Ann Hallenberg *Mezzosopran*
Celine Scheen *Sopran*
Kamilla Mazalova *Alt*
u. a.
Collegium Vocale 1704
Collegium 1704
Vaclav Luks *Dirigent*
Georg Friedrich Händel
Te Deum D-Dur HWV 278
für Soli, Chor, Orchester, Orgel
und Basso continuo
»Donna, che in ciel« HWV 233
Geistliche Kantate für Sopran,
Chor, Streicher und Basso continuo



RÄTSEL

Rastloser Oberpfälzer

Werk gesucht

Aus bescheidenem Hause kam der erstgeborene Sohn eines Lehrers und seiner Frau. Nicht Reichtum, sondern die Musik war ihm in die Wiege gelegt worden, konnte die Mutter Klavier spielen und wollte der Vater ursprünglich Berufsmusiker werden. Von ihr erhielt der Junge seinen ersten Klavierunterricht, schon bald durfte er in der Kirche die Orgel spielen. Als er im Alter von 15 Jahren zusammen mit seinem Patenonkel die Bayreuther Festspiele besuchte und dort unter der Leitung von Felix Mottl zum ersten Mal ein großes Orchester hörte, war er überwältigt und beschloss, die Musik zu seinem Beruf zu machen. Eine erste Eigenkomposition wurde an Hugo Riemann geschickt, der das Talent des jungen Mannes förderte und ihn zum Studium ans Konservatorium nach Sondershausen holte. Katholisch getauft hatte der junge Komponist in der Simultankirche seines Heimatdorfs vor allem evangelische Lieder und Choräle kennen und schätzen gelernt. Diese prägten ihn, ebenso wie die Musik Bachs und Brahms'. In Wiesbaden setzte er sein Studium fort und lernte seine spätere Frau kennen. Durch die Eheschließung mit ihr, einer geschiedenen Protestantin, wurde er von der katholischen Kirche ausgeschlossen. Zunehmend war der junge Ehemann, mittlerweile in München ansässig, auch als Liedbegleiter und Dirigent tätig. Mit einer von ihm komponierten Violinsonate erzielte er beim Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, dem damaligen Forum der musikalischen Moderne, seinen Durchbruch. Weitere musikalische Stationen wurden Leipzig, Meiningen und Jena. Der dem Alkohol und Tabak durchaus zugeneigte und von zahlreichen Konzertreisen und Lehrverpflichtungen erschöpfte Komponist erlag im Alter von 43 Jahren einer Herzattacke. Im Mai 2016 jährt sich sein Todestag zum 100. Mal. Im Januar sind Auszüge eines seiner Klavierwerke in der Kölner Philharmonie zu hören, wie heißt das Werk?

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 30.12.2015 unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« postalisch an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln oder per E-Mail an feedback@koelnmusik.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für »HumpPavanti!« am 16.01.2016 um 20 Uhr. Des letzten Rätsels Lösung: Friedrich Silcher

Terminplan zum Herausstrennen · Terminplan zum Herausstrennen

Terminplan zum Herausstrennen · Terminplan zum Herausstrennen

Highlights im Januar

Freitag
18:00

Marius Neset

Mittwoch
20:00

Peter Serkin

Mittwoch
20:00

Sir Andrés Schiff

Samstag
20:00

Marek Janowski

Der Graf von Luxemburg Operette in drei Akten
Konzertante Aufführung
KölnMusik € 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-
A Operette und ... 3

DO
07
12:30
Philharmonielunch
Gürzenich-Orchester Köln
Hartmut Haenchen Dirigent
KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

DO
07
12:30
Shirley Brill Klarinette
Andreas Hartmann Violine
Concerto con moto Leipzig
Lorenzo Viotti Dirigent
KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

DO
07
20:00
Franz Schubert
Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485
Sinfonie Nr. 3 D-Dur D 200
Carl Maria von Weber
Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 2 Es-Dur op. 74 JV 118
Wolfgang Amadeus Mozart
Rondo für Violine und Orchester C-Dur KV 373

Kontapunkt-Konzerte
€ 44,- 40,- 36,- 32,- 24,- 14,- | Z: € 34,-
A Sachsens Glanz und Europäische Klassik 3

FR
08
20:00
German Brass
»Das etwas andere Neujahrskonzert«
Premium Event GmbH
€ 57,- 52,- 47,- 42,- 32,- 22,- | Z: € 47,-

Philharmonielunch
WDR Sinfonieorchester Köln
Howard Griffiths Dirigent
KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
Eintritt frei

und klassische Chorwerke in den Originalarrangements zu Gehör.
Konzert- und Gastspielleitung
Otto Hoher GmbH, Köln
€ 32,50 30,50 28,50 26,50 24,50 12,50
Z: € 28,50

MO
11
DI
12
20:00 / 20:00
wie Sonntag 10.01. 11:00 Uhr
19:00 Einführung in das Konzert
A Gürzenich-Orchester Köln – Großes Abonnement Montag 6 Kleines Abonnement A Montag 3 Großes Abonnement Dienstag 6 Kleines Abonnement A Dienstag 3

MI
13
20:00
Sächsische Staatskapelle
Dresden
Rudolf Buchbinder
Klavier und Leitung
Rudolf Buchbinder – Das Geburtstagskonzert zum 70.
Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester B-Dur KV 595
Konzert für Klavier und Orchester C-Dur KV 467

MI
13
20:00
Carl Maria von Weber
Konzertstück für Klavier und Orchester f-Moll op. 79 JV 282
Westdeutsche Konzertdirektion
Köln
€ 95,- 85,- 65,- 50,- 35,- 20,- | Z: € 65,-
A Meisterkonzerte Zyklus C 3

DO
14
12:30
Philharmonielunch
WDR Sinfonieorchester Köln
Howard Griffiths Dirigent
KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
Eintritt frei

Matti Salminen Bass
M. A. Numminen Gesang und Moderation
Avanti!

HumpPavanti ist ein musikalisches Labor, eine Erfindung des Kammerorchesters Avanti!, das auf Initiative von Esa-Pekka Salonen und Jukka-Pekka Saraste gegründet wurde. Der neu geschaffene HumpPavanti-Stil gibt den Musikern, deren eigenliche Betätigung weit entfernt ist vom vermeintlichen Kitsch des HumpPa (gewissermaßen eine finnische Variante des Foxtrots), vollständige künstlerische Freiheit, in der sie von freier Atonalität über klassische Tanzmusik zu Kiezmer alles spielen können. Jede HumpPavanti-Show ist ein einzigartiges Erlebnis für vorurteilsfreie Musik-Liebhaber!

KölnMusik € 30,-
SO
17
11:00
Karnavalistische Matinee zugunsten des Kölner Rosenmontagszuges »Immer wieder Mottolieder«
KölnMusik gemeinsam mit dem Festkomitee Kölner Karneval
€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-

SO
17
15:00
Der Lieblingsfilm von Sir Andrés Schiff
Filmlounge
Köln
€ 30,-
A Piano 4

DO
21
12:30
Philharmonielunch
WDR Sinfonieorchester Köln
Jakub Hrůša Dirigent
KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
Eintritt frei

Kölner Philharmonie
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
koelner-philharmonie.de
Philharmonie-Hotline: 0221 280280

BB PROMOTION presents
the art of entertainment

Drei Haselnüsse für Aschenbrödel
Der Märchenklassiker mit Live-Orchester
Radiosymphonieorchester Pilsen
Leitung: Frank Strobel
27.12.15
Kölner Philharmonie

IRISH CELTIC
SPIRIT OF IRELAND
02. - 04.01.16
Kölner Philharmonie
www.irish-celtic.de

The Bar at Buena Vista
Grandfathers of Cuban Music
The Stars, The Magic, The Legends
26.-27.03.16 · Kölner Philharmonie
www.the-bar-at-buena-vista.de

TICKETS: **kölnTicket.de** Tickethotline: 02 21-28 01
www.bb-promotion.com
Köln Philharmonie

Michael Fuhrmann Haardesign GmbH, Innenstadt, z.Zt. * Mühlengasse 1.
* Weihnachtszeit: Rettet die Karpfen – esst mehr Metthappen. Täglich von 11.⁰⁰ bis 24.³⁰ (Küche von 11.³⁰ bis 24.⁰⁰)
Peters Brauhaus. Hier ist Köln zu Haus.



Sir András Schiff

Cappella ist also ein Kammermusikensemble aus exzellenten Solisten, aber vor allem Kammermusikern«, fasst Schiff zusammen.

Im Jahr 1999 hat er erstmals Musiker gefragt und sich mit ihnen zu einem Orchester zusammengetan. Die Liste derer, die seiner Einladung im Laufe der Jahre gefolgt sind, ist lang und prominent. Erich Höbarth, zugleich Primarius beim Quatuor Mosaiques und Mitglied in Nikolaus Harnoncourts Concentus Musicus Wien, und Yuuko Shiokawa, Schiffs Frau, an der Geige, Hariolf Schlichtig an der Bratsche, am Horn Georg Sonnleitner von den Wiener Symphonikern. Die Reihe ließe sich fortsetzen. Das erste Projekt galt einer über Jahre hin angelegten Aufführung aller Mozart-Klavierkonzerte, ursprünglich nur für die Mozartwochen in Salzburg geplant, doch inzwischen ist man mehrfach im Jahr auf Reisen nach Wien, Zürich, Athen, Luxemburg, Luzern oder, wie bereits mehrfach, nach Köln.

Die Programme kehren zwar immer wieder zu Mozart zurück, doch haben sie längst neue Horizonte erreicht: Beethoven, dessen »Missa solemnis« 2014 mit dem Balthasar-Neumann-Chor auf dem Programm stand, und in den beiden letzten Jahren Schuberts Sinfonien. Nun Felix Mendelssohn Bartholdy. Lauter Komponisten, die Schiffs Ideal vom Miteinander das ideale Terrain bieten: »Da gibt es keinen Platz für Egoisten. Dieses Ensemble basiert auf Sympathie, Verständnis, Gleichgestimmtheit und gleichen Vorstellungen – ästhetisch, musikalisch und menschlich.« Die Fluktuation ist gering; kaum einer der Musiker kehrt nicht zurück. Das einzig wirklich Problematische ist, dass alle außerhalb dieses Projekt-Orchesters sehr begehrt und die Kalender randvoll sind. »Wir treffen uns sehr selten, eigentlich nur zweimal im Jahr, aber ich muss die Termine schon Jahre im Voraus benennen.«

Schiff selbst, 2014 von Königin Elisabeth II. in den Adelsstand erhoben, hat in den vergangenen Jahren systematisch neues Terrain erkundet, indem er sich verstärkt mit historischen Instrumenten beschäftigt hat, vor allem mit Flügeln des 19. Jahrhunderts. Für Schumanns Klavierkonzert hatte er einen Streicher gewählt, für seine jüngsten Solo-Aufnahmen hat er auf ein Instrument von Franz Brodmann gesetzt, gebaut in Wien um 1820. Der klingt »kühner und unendlich viel zarter« als die meisten heutigen Flügel. Was Instrumente betrifft, ist Schiff – wie die meisten Pianisten – ein Sensibelchen. Zu seiner Sammlung zählen seit langem ein Steinway und ein Bösendorfer, mit denen er abwechselnd oder gleichzeitig zu seinen Konzerten auf dem europäischen Festland reist. Auch ein Bechstein von 1921, auf dem einst Wilhelm Backhaus häufig gespielt hat, zählt inzwischen zu seinen Favoriten. Schiff ist ein vehementer Gegner des Einheitsklangs. Denn er sucht, ob als Pianist oder dirigierend, permanent nach Farben, nach Wahrhaftigkeit. Christoph Vratz

Termine

- 27.01.2016 Mittwoch 20:00
Cappella Andrea Barca
Sir András Schiff Klavier
Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie C-Dur KV 338
Felix Mendelssohn Bartholdy Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 d-Moll op. 40
 Sinfonia Nr. 9 C-Dur für Streichorchester
Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klavier und Orchester d-Moll KV 466
 19:00 Einführung in das Konzert durch **Oliver Binder**
 € 62,- 52,- 44,- 32,- 21,- 10,- | Z: € 44,-

- 17.01.2016 Sonntag 15:00 Filmforum
 Der Lieblingsfilm von Sir András Schiff
Andrej Rubljow UdSSR 1966, 185 Min.
 Andrei Tarkowski Regie
 Wjatscheslaw Owtschinnikow Musik
 mit: Anatoli Solonizyn, Nikolai Grinko, Nikolai Sergeew u.a.
 Medienpartner: choices
 KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln
 Karten an der Kinokasse
 Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-
 € 6,50 / ermäßigt: € 6,-

Farbensucher

András Schiff und die Cappella Andrea Barca

Der Solist am Klavier inmitten des Orchesters – keine Erfindung von modernen Abweichlern, sondern eine alte musikalische Tradition. Erst durch die großen romantischen Schlachtrösser ist es üblich geworden, dass sich der Pianist in bester Lage seitwärts vor Orchester und Dirigent positioniert und nicht inmitten einer Schar von Musikern, mit dem Rücken zum Publikum. Im Barockzeitalter und zur Zeit Mozarts war genau das üblich: das Cembalo, später Hammerklavier, umgeben von allen anderen Instrumenten.

Das ist nicht nur eine Frage der Optik oder der Logistik, es ist vor allem eine Frage des Klangs. Denn so befindet sich der Solist im Geschehen, er ist stärker Teil des musikalischen Geschehens – ganz im Sinne eines kammermusikalischen Ideals, wie es András Schiff und die von ihm gegründete Cappella Andrea Barca seit Jahren pflegt. »Was ich als Dirigent mache, ist eine Erweiterung des Kammermusikalischen; die

„Keine Rückenschmerzen mehr, das bedeutet Lebensqualität!“

Dr. Timmo Koy & Partner | Wirbelsäulen-Zentrum




KLINIK am RING | Hohenstaufenring 28 | 50674 Köln | Tel. (0221) 9 24 24-300 | www.wirbelsaeule-klinik-am-ring.de



Meine Ärzte.
Meine Gesundheit.

Anästhesie | Ästhetisch-Plastische Chirurgie | Dermatologie | Hals-Nasen-Ohrenheilkunde | Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
 Radiologie | Nuklearmedizin | Wirbelsäulen-Zentrum | Orthopädie | Strahlentherapie | Urologie | Zahnheilkunde

Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner
Philharmonie



06/15

Ja, ich will **Das Magazin** der Kölner Philharmonie* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie **Das Magazin** an folgende Adresse:

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Telefon, E-Mail

Geburtsdatum

- Den Betrag von € 13,- überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX
- Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte **Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!**

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 506670000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/20408-364
Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers

Plz, Ort, Straße

Kreditinstitut

BIC

D E

IBAN

Ort, Datum, Unterschrift

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nachstehend Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.



CD gewinnen

Konzert-Arien sind großes Opernkino. Die von Sopranistin Christiane Karg für ihr neuestes Album »Scene!« (Berlin Classics/Edel Germany) ausgewählten Arien sind Paradestücke großer Sängerinnen wie Maria Callas oder Birgit Nilsson. Live so niemals an einem Konzertabend singbar sind auf dieser CD sechs bis zu 13-minütige Glanzstücke sopranister Opernarien zu hören – wir verlosen 3 CDs an Magazin-Abonnenten!



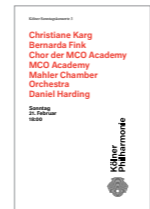
CD gewinnen

Antonio Caldara galt zu Lebzeiten als einer der bedeutendsten Musiker, der sich vom Chorknaben in seiner Heimatstadt Venedig über Rom und Barcelona bis zum Komponisten und Kapellmeister am Wiener Hof emporarbeitete. Countertenor Valer Sabadus und das Barock-Ensemble nuovo aspetto widmeten Caldara die gleichnamige CD (Sony), wir verlosen 3 Exemplare davon an Magazin-Abonnenten!



Klick-Fernseher gewinnen

Seit 2 Jahren gibt es philharmonie.tv mit Live-Übertragungen ausgewählter Konzerte aus der Kölner Philharmonie auf Ihren PC, Ihr Tablet oder Ihr Smartphone. Dieses Angebot ist kostenlos und die live gestreamten Konzerte stehen zudem für einen begrenzten Zeitraum zum Abruf bereit. Wir verlosen 3 kleine philharmonie.tv-Klick-Fernseher mit Fotos aus dem Konzertsaal an Magazin-Abonnenten!



Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Konzert mit der 2. Sinfonie von Gustav Mahler am 21. Februar um 18:00 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsende im Foyer der Kölner Philharmonie ein.

wil



CD gewinnen

Neun Monate nahm sich Pianist Alexandre Tharaud Zeit, um Bachs Goldberg-Variationen wie ein Archäologe zu erforschen. Das künstlerische Ergebnis: eine triumphale Konzertserie, auf die eine Neueinspielung folgte. Wir verlosen 3 CDs (Warner/Erato) an Magazin-Abonnenten!



Blu-Ray gewinnen

Konzertfilm, Werkschau und (Selbst)Interview: In »HELGE! HELGE, der Film! HELGE, Life!« blickt Helge Schneider noch einmal zurück auf seine größten Hits. Der exzentrische Mülheimer gibt ungekürzt Einblicke in ebenso glamouröse wie auch völlig absurde Helge-Highlights aus fast 40 Jahren. Wir verlosen 3 Exemplare an Magazin-Abonnenten!



Kultur Trio

Die Reihe »Kultur Trio« verbindet Kunst, Kulinarik und Konzert zu einem dreifachen Erlebnis für die Sinne.

Mit der Retrospektive von Joan Mitchell (1925–1992) knüpft das Museum Ludwig an die Tradition des Hauses große Retrospektiven US-amerikanischer Künstler an. In der umfassenden Ausstellung sehen Sie die ganze Bandbreite ihres malerischen Werks. Joan Mitchell gehört zur Folgegeneration des abstrakten Expressionismus. Im Konzert mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter der Leitung seines Chefdirigenten Marek Janowski ist impressionistische Musik und auch ein Komponist, der an diese anknüpft, zu hören: Claude Debussy ist ein Vertreter des musikalischen Impressionismus, Henri Dutilleux steht in dessen Tradition.

Sa, 30.01.2016 Kultur Trio, »Abstrakter Ex- und musikalischer Impressionismus«

16:45 Führung, Museum Ludwig
18:00 zweigängiges Abendessen, Ludwig im Museum
20:00 Konzert, Kölner Philharmonie

€ 75,- pro Person (Paketpreis inkl. Vorverkaufsgebühr) Im Paketpreis enthalten: Museumseintritt, Führung, 2-Gang-Menü inkl. Wein, Programmheft und Konzertkarte in der Preisgruppe 2 oder 3 (gültig als VRS-Fahrausweis zur An- und Abreise)

Bild links: Cercando un Ago, 1957

© Estate of Joan Mitchell, collection of the Joan Mitchell Foundation



Blickwechsel mit Adriane von Carlowitz (l.) und Stephanie Sonntag

Blickwechsel: Musik und Kunst

Der »Blickwechsel« wagt den Blick über den Tellerrand und setzt die Musik des abendlichen Konzerts in Beziehung zu einer thematisch abgestimmten Führung durch das Wallraf-Richartz-Museum.

In seinem 1922/23 geschriebenen Liederzyklus »Das Marienleben« vertont Paul Hindemith Gedichte aus dem gleichnamigen Zyklus von Rainer Maria Rilke. Vor den mittelalterlichen Mariendarstellungen des Wallraf-Richartz-Museums, wie der Verkündigung, der Flucht nach Ägypten oder Marias Tod, hören Sie dazu passende Ausschnitte aus Hindemiths Werk und erhalten eine Einführung in Kunst und Musik. Im anschließenden Konzert bezaubern die Sopranistin Juliane Banse und der Pianist Martin Helmchen mit der eindringlichen Musik Hindemiths. Zwischen Blickwechsel und Konzert ist Zeit, sich im Museumscafé zu stärken.

Do, 25.02.2016 Blickwechsel: »Marienszenen in Moderne und Mittelalter«

18:00 Führung, Wallraf-Richartz-Museum
20:00 Liederabend, Kölner Philharmonie

€ 30,- pro Person (Paketpreis inkl. Vorverkaufsgebühr). Im Paketpreis enthalten: Museumseintritt, Blickwechsel-Einführung sowie die Konzertkarte in der Preisgruppe 2 oder 3 inkl. Vorverkaufsgebühr (gültig als VRS-Fahrausweis zur An- und Abreise).

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e. V.

Wer dient wem? Eine uralte Frage. Aktuell seitdem irgendjemand auf die Idee kam, Sprache auch mit musikalischen Mitteln auszudrücken. Aktuell bis heute. Denn trotz aller Widerstreite, die zu bestimmten Zeiten in der Musikgeschichte auch vehement und ideologisch ausgefochten wurden, ist das lebendige Wechselspiel von Wörtern und Klängen so allgegenwärtig wie ungelöst. Wie arm wäre der musikalische Kosmos, gäbe es nicht die engen Verschränkungen der beiden Ausdrucksbereiche und die daraus resultierenden Fragen für ihre wunderschönen, wunderschönen Verbindungen, die jeder Komponist immer wieder neu für sich beantworten muss. Der Musikliebhaber Samuel Beckett, zweifellos einer der bedeutendsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, hat dieses Konfliktpotenzial in einem 1962 für die BBC geschriebenen Hörspiel als einen Wettstreit zwischen Musik (namens Bob) und Worten (Joe) inszeniert: grotesk, komisch, tragisch. »Words and Music« nannte er das Stück, in dem Bob sich ausschließlich mit seinen Mitteln ausdrückt: mit Klängen, Geräuschen und Rhythmen. Sprachfrei argumentiert und kommentiert sie die Diskussionen über Leidenschaften. Dafür gibt Beckett einige knappe Spielanweisungen, die recht große Interpretationsspielräume lassen. Dagegen sind es gesprochene Wörter, mit denen Joe, eben »Words«, und Croak, der Moderator der Diskussion, agieren. So entstehen überaus spannende Klangfelder in dieser »Komposition« ohne ausformulierte Musik. Fürs BBC-Hörspiel konkretisierte die verbalen Musik-Äußerungen einst ein Cousin Samuels, der Komponist John Beckett. Gleichwohl sind der Reiz und die Möglichkeiten von Becketts offenen Musik-Reden nicht ausgeschöpft. Das bewog nun den italieni-

schen Komponisten Ivan Fedele, eine völlig neue Sicht auf das »Words and Music«-Dramolett zu werfen: mit einer rhetorisch imposanten und wirkungsvollen Klangsprache, die Bob nun als schlagkräftigen Kontrahenten auftreten lassen.

Das Ensemble intercontemporain präsentiert Fedeles pointierte Neubetrachtung als deutsche Erstaufführung, nur wenige Tage nach der Premiere in Paris. Unter der Leitung des Dirigenten Ilan Volkov realisieren die famosen Pariser Musikerinnen und Musiker mit Georges Aperghis' »Champ-Contrechamp« und François-Bernard Mâches »Kassandra« zwei weitere eindrucksvolle Werke. Und nicht nur das. Der 1935 geborene Komponist Mâche ist trotz seiner ausgeklügelten, poetischen, polykulturellen und auch elektroakustischen Innovationen in Deutschland bisher so gut wie unbekannt. Sein 1977 komponiertes Opus 33, das um die mythologische Figur Kassandra kreist, beginnt mit Gewitter und Sturm (vom Tonband), zaubert indische, arabische, mittelalterliche Kolorite hervor, lässt sein Publikum zeit- wie ortlos tagträumen. Dafür nutzt Mâche die vielfältigen Mittel des Hörspiels, indem er – nur ein Beispiel – manche Sprachbotschaften ganz intim, wie einen Ohrwurm in die Hörmuschel einschleichen lässt, und die Mittel der zupackenden, forschenden Echtzeitexpressionen des Ensembles auf der Bühne. Anders als Mâche, dessen Musik hierzulande noch entdeckt werden darf, sind die stets überraschenden Kompositionen des zehn Jahre jüngeren Georges Aperghis im deutschsprachigen Raum recht gut bekannt. Der 1963 von Athen nach Paris übergesiedelte Komponist ist vor allem

ein Meister des experimentellen Musiktheaters in all seinen Facetten. Doch auch in seiner Instrumentalmusik, etwa dem 2010 entstandenen Klavierkonzert »Champ-Contrechamp« spiegelt sich seine Neugierde an erzählerischen Formen. Der beredete Dialog zwischen Soloinstrument und Ensemble ist von großer innerer Spannung mit unzähligen kleinen Aktionen; unlösbar die Frage »Wer dient hier wem«, oder ist die derzeit brandaktuelle und zukunftsweisende Idee des »Konvivialismus«, des gleichberechtigten Zusammenlebens der Individuen und Kollektive bei Wertschätzung der jeweiligen Gegensätze und Eigenständigkeiten schon Wirklichkeit? Schon möglich, nicht selten weiß die Kunst jene Antworten zu geben, die für die künftige Gesellschaft überlebensnotwendig sind. Stefan Fricke

Konzerttermin

12.02.2016 Freitag 20:00

Fulvio Cauteruccio Schauspieler
Giancarlo Cauteruccio Schauspieler

Ensemble intercontemporain
Ilan Volkov Dirigent

Georges Aperghis Champ-Contrechamp für Klavier und Ensemble
François-Bernard Mâche Kassandra op. 33 für Instrumentalensemble und Tonband
Samuel Beckett Words and Music – Musik von Ivan Fedele Deutsche Erstaufführung

19:00 Einführung in das Konzert durch **Stefan Fricke**
€ 30,-

YOGA für Musiker



Kyung-Ran Kim

Dipl. Musikpädagogin · Yogalehrerin BDY

Seminare und Workshops auf Anfrage.

Kursort Köln:

Yogapraxis Köln, Thürmchenswall 21, 50668 Köln

Spindelweg 8 · 41238 Mönchengladbach
Telefon: 02166-81978 · Mobil: 017632430338
info@yoga-fuer-musiker.de · www.yoga-fuer-musiker.de



Vereinbarte Gegensätze

Das Ensemble intercontemporain lotet Interpretationsspielräume von Sprache und Musik aus

HOF¹⁸
BAR-BISTRO

Klassik trifft Moderne

Genießen Sie die frische und farbenfrohe Atmosphäre im modernen HOF 18 Bar-Bistro, direkt am Heintzelmännchenbrunnen und neben dem Brauhaus Früh am Dom.

Hier werden Kaffeespezialitäten, frisch zubereitete Snacks und Flammkuchen, sowie Cocktails und Longdrinks serviert - und selbstverständlich unser frisch gezapftes FRÜH Kölsch.

Beobachten Sie das bunte Treiben rund um den Heintzelmännchenbrunnen aus erster Reihe - bei einem erfrischenden Aperitif vor oder für den kleinen Hunger nach dem Besuch der Philharmonie!

HOF 18 Bar-Bistro am Brauhaus Früh am Dom

Am Hof 18 · 50667 Köln · Tel. 0221-26 13 215

gastronomie@frueh.de · www.frueh-gastronomie.de

früh
GASTRONOMIE

Besessen vom Cembalo

Mahan Esfahani spielt mit Concerto Köln

»Wie zwei Skelette, die auf einem Blechdach kopulieren« – diesen unfeinen Vergleich fand der englische Dirigent Sir Thomas Beecham für den Klang des Cembalos. Allerdings produzierte die Industrie zu seiner Zeit noch Instrumente, deren Klirren und Schepfern zu Recht viele Musiker abschreckte. Inzwischen orientieren sich Instrumentenbauer mit gutem Erfolg an historischen Vorbildern, doch die einmal entstandenen Vorurteile wirken noch immer nach. So erhält Mahan Esfahani, einer der führenden Cembalisten der Gegenwart, gelegentlich Twitter-Nachrichten von Menschen, die sein Instrument geradezu verabscheuen. Ihnen bietet er Freikarten an – und das Konzerterlebnis bekehrt die meisten. Man habe ja gar nicht gewusst, lautet eine häufige Reaktion, dass das vermeintlich seelenlose Cembalo derart »singen« und so farbig klingen kann. Doch natürlich kann es das, wenn ein Meister wie Esfahani am Werk ist: Die fehlende Anschlagsdynamik, also die Möglichkeit, durch Fingerdruck leise oder laute Töne zu erzeugen, gleicht er durch Feinheiten der Artikulation und Phrasierung mühe-los aus.

In die Wiege gelegt wurde Esfahani seine Leidenschaft für das Cembalo nicht gerade. In Teheran geboren kam er im Alter von vier Jahren mit seinen Eltern in die USA. Mit sechs erhielt er Klavierunterricht, und mit acht entdeckte er in einem Buch die Abbildung eines Mannes mit Perücke und Gehrock, der ein ungewöhnliches Instrument mit zwei Manualen spielte. Sein Vater, selbst Pianist, erklärte ihm lachend, das Instrument sei tot, ausgestorben. Als Elfjähriger hörte Mahan zum ersten Mal ein Cembalo live, doch seinen Traum, es zu spielen, konnte er erst später verwirklichen, zumal seine Eltern andere Pläne mit ihm hatten. Er begann ein Medizinstudium in Stanford, wechselte bald zu Jura und schließlich zur Musikwissenschaft – vor allem weil die Fakultät ein Cembalo besaß. »Ich nahm Unterricht und verbrachte all meine Freizeit im Cembalo-Raum. Ich hatte einen Schlüssel und spielte die ganze Nacht hindurch. Zu Hause hörte ich mir alle Aufnahmen an, die ich finden konnte, spielte sie mit halber Geschwindigkeit ab, sah mir auf YouTube Cembalisten an. Ich war völlig besessen.«

Mit einem Stipendium kam Esfahani nach Europa, und 2008 nahm ihn die BBC in ihr Förderprogramm »New Generation Artist« auf. Er zog nach London, feierte schon im folgenden Jahr sein Debüt in der Wigmore Hall, das ihm die erste anständige Gage und die ersten Konzertkritiken einbrachte. Er studierte weiter bei der Cembalistin Zuzana Růžicková, die bis heute sein größtes Vorbild ist, und spielte für das englische Label Hyperion Musik von Carl Philipp

Emanuel Bach und Jean-Philippe Rameau ein. Im Frühjahr 2015 berief die renommierte Londoner Guildhall School of Music and Dram den 30-Jährigen auf eine Professur, und im Mai des Jahres erschien seine erste CD bei der Deutschen Grammophon – das erste Cembalo-Recital des Edel-Labels seit drei Jahrzehnten.

Keine Frage, Mahan Esfahani hat sich zum Star der Alten Musik gemausert. Wobei der streitbare Künstler das Wort »alt« im Zusammenhang mit seinem Instrument gar nicht hören mag. Das Cembalo kann für ihn alle Epochen und Stile abdecken – eine kühne These, die er durch seine letzte CD untermauert »Time Present and Time Past« und auch durch den bevorstehenden Philharmonie-Auftritt mit Concerto Köln: Das spannende Programm stellt neben barocke Werke moderne, die der Minimal Music angehören oder nahestehen. Im Konzert des Polen Henryk Górecki könnte das Cembalo sogar Assoziationen an Punkrock und verzerrte E-Gitarren wecken – für ein »ausgestorbenes« Instrument klingt es jedenfalls sehr lebendig ... Jürgen Ostmann

Konzerttermin

28.02.2016 Sonntag 16:00

Mahan Esfahani Cembalo

Concerto Köln

Johann Sebastian Bach Toccata d-Moll BWV 913

aus: Sieben Toccaten für Klavier BWV 910–916

Fred Frith Episodes for Orchestra (für Amanda Miller)

Johann Sebastian Bach Konzert für Cembalo, Streicher und

Basso continuo d-Moll BWV 1052

Henryk Mikołaj Górecki Konzert für Cembalo (oder Klavier) und

Streicher op. 40

Steve Reich Piano Phase für zwei Klaviere oder Marimbaphone

Piano Phase wird gespielt in einer Version für Cembalo und Tonband

Carl Philipp Emanuel Bach Konzert für Cembalo und Streicher d-Moll Wq 23

€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-



Königliches Concertgebouworchester Amsterdam



Franz Welsler-Möst

Der Stadt Wien bleibt Welsler-Möst auch im übrigen Programm verpflichtet. So zählt Franz Schuberts dritte Sinfonie von 1815 sicher zu dessen spritzigsten Jugendwerken. Wirbelnde Streicher und eine zum Tanz aufspielende Klarinette sind darin zu erleben. Bisweilen scheint es, als hätte sich der »Liederkomponist« sogar etwas von der italienischen Komischen Oper und ihrem Wegweiser Gioachino Rossini abgeschaut. Melancholisch klingt diese Musik jedenfalls nicht, eher nach Lebensfreude. Leichtfüßig und luftig muss diese Sinfonie serviert werden und auch hochvirtuos. Die offizielle Premiere erlebte das Werk erst am 19. Februar 1881 in London, unter Sir August Manns in der berühmten Konzerthalle Crystal Palace. Eine späte Schubert-Entdeckung also.

Für ernstere Töne sorgen in diesem Konzert allein Gustav Mahlers »Lieder eines fahrenden Gesellen«. Natürlich gibt es auch darin frühlingshafte Farben, doch eben auch die ganze Schwermut der Romantik. Die von Schuberts Liederzyklen »Die schöne Müllerin« und »Die Winterreise« inspirierten vier Nummern erzählen von einer unglücklichen Liebe: Ein Mann trauert um seine Herzensdame, die nun einen anderen geheiratet hat. Mahlers gescheiterte Beziehung zur Sängerin Johanna Richter, in die er sich in Kassel verliebte, soll der Auslöser zu diesem musikalischen Psychogramm gewesen sein. Die Texte verfasste der Komponist sogar selbst, orientierte sich dabei an der bewunderten Volksliedsammlung »Des Knaben Wunderhorn«. Entstanden sind die »Gesellenlieder« 1884 zunächst für Singstimme und Klavier. Die Orchesterfassung erklang erstmals am 16. März 1896 in Berlin, doch auch in Wien hat sie der Komponist später dirigiert.

Mahler ist ein erklärter Favorit von Welsler-Möst. Der Komponist war bekanntlich einer seiner Vorgänger als Leiter der Wiener Staatsoper (damals noch Hofoper). Man darf aber auch gespannt sein, wie die Britin Alice Coote den oft gesungenen Zyklus interpretiert. Als lyrische Mezzosopranistin hat sie schon mal die richtige Stimme, durch langjährige Erfahrungen als Opernsängerin verfügt sie über das ebenfalls nötige theatralische Moment. Auch sie hat zu Wien und Mahler vielfältige Beziehungen: Zuletzt sang Coote etwa den Oktavian im »Rosenkavalier« an der Wiener Staatsoper und den Vokalpart in Mahlers zweiter Sinfonie beim London Philharmonic Orchestra. Mahlers Kindertotenlieder hat sie bereits mit dem Amsterdamer Orchester gestaltet. All das verspricht einen ganz außergewöhnlichen Abend. *Matthias Corvin*

Termine

27.02.2016 Samstag 20:00

Alice Coote Mezzosopran

Königliches Concertgebouworchester Amsterdam
Franz Welsler-Möst Dirigent

Franz Schubert Sinfonie Nr. 3 D-Dur D 200
Gustav Mahler Lieder eines fahrenden Gesellen für Singstimme und Orchester. Texte von Gustav Mahler
Johann Strauß Leichtes Blut op. 319
Kuss-Walzer op. 400
Csardas aus: Ritter Pásmán op. 441
Josef Strauß Die Libelle op. 204
Friedenspalmen op. 207

Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen. Der Livestream wird unterstützt durch JTI.

KölnMusik

€ 92,- 82,- 64,- 44,- 27,- 25,- | Z: € 64,-

27.02.2016 Samstag 17:00 Ballettschule lindig.art

Blickwechsel Musik und Tanz »Walzer, Polka und Csardas«

»Johann Strauss ist der musikalischste Schädel der Gegenwart«, schwärmte Richard Wagner von seinem Komponistenkollegen. Zu den Werken des berühmten Walzerkönigs zu tanzen ist immer wieder ein außerordentliches Vergnügen. Der Schriftsteller Emile Zola sagte dazu: »Wir Schriftsteller zeigen der Welt, wie elend sie ist – Strauss zeigt uns, wie schön sie sein kann«. Auch in Gustav Mahlers »Liedern eines fahrenden Gesellen« findet man Walzerrhythmen. Doch bei Mahler stehen sie oft für eine banale Welt, unter der er litt. Beim Blickwechsel Tanz können Sie die Musik des abendlichen Konzerts mit viel Spaß und Bewegung erarbeiten, bevor Sie die Werke durch das Königliche Concertgebouworchester Amsterdam unter der Leitung von Franz Welsler-Möst in der Kölner Philharmonie dargeboten bekommen.

Paketpreis: Blickwechsel-Einführung bzw. -Workshop sowie die Konzertkarte in der Preisgruppe 2 oder 3 inkl. Vorverkaufsgebühr (gültig als VRS-Fahrausweis zur An- und Abreise).

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
KölnMusik gemeinsam mit der Ballettschule lindig.art
€ 70,-

Souvenirs aus Wien

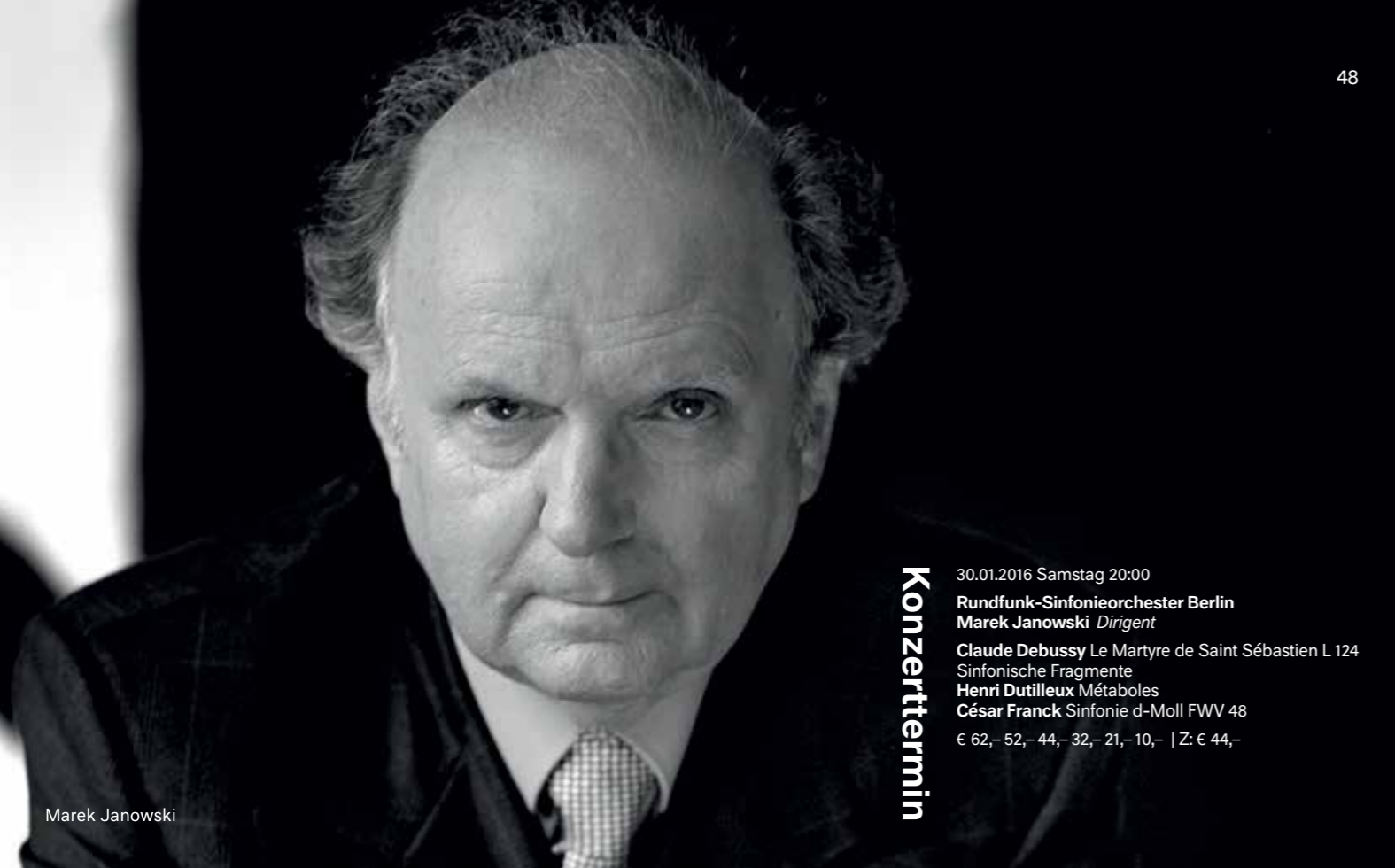
Franz Welsler-Möst dirigiert erstmals das Königliche Concertgebouworchester Amsterdam

Es war bereits ein Lieblingsorchester Gustav Mahlers, und das britische Fachmagazin Gramophone kürte es 2008 zum »besten Orchester der Welt«. Gemeint ist das Concertgebouworkest Amsterdam. 1888 wurde es als Klangkörper des neu errichteten Amsterdamer Konzerthauses Concertgebouw im Stadtteil Oud-Zuid gegründet. Der Chefdirigent Willem Mengelberg, ein treuer Freund Mahlers, führte es in seiner stolzen Amtszeit von 1895 bis 1945 an die Weltpitze. Alte Aufnahmen verraten viel vom frenetischen Geist, den das Orchester schon damals ausstrahlte. Das klingt an jedem Pult nach Begeisterung und Aufbruch in eine neue Zeit. Erst seit seinem hundertsten Geburtstag darf der Klangkörper übrigens den Beinamen »Koninklijk« (königlich) tragen, verliehen höchstpersönlich von Königin Beatrix.

Der erste Chef Willem Kes ist vielen unbekannt, umso prominenter die späteren Dirigenten des Orchesters: Auf Eduard van Beinum folgten der Deutsche Eugen Jochum und dann der Niederländer Bernard Haitink. Von 1964 bis ins »Jubiläumsjahr« 1988 drückte dieser dem Klangkörper im Alleingang einen unverwechselbaren Stempel auf, zuvor gab es stets eine Doppelspitze aus Chef und erstem Dirigenten (darunter Kaliber wie Pierre Monteux oder Bruno Walter).

Haitinks unaufgeregter, ganz der Musik verpflichteter Dirigierstil, seine Wärme und seine klangliche Finesse sind für viele bis heute unübertroffen. Das Orchester speicherte viel aus dieser Zeit bis heute ab. So wurde der spezifische Sound aus Amsterdam auch von Riccardo Chailly und dem heutigen Chef Mariss Jansons weitergetragen, stets natürlich mit der jeweils eigenen Handschrift. Ab kommender Spielzeit wird der Italiener Daniele Gatti das Königliche Concertgebouworchester übernehmen.

Soviel zur ruhmreichen Geschichte dieses einzigartigen Orchesters. Auch das Philharmonie-Publikum hat es schon häufig bejubelt, zuletzt im August 2015. Diesmal ist der Auftritt jedoch etwas Besonderes: Erstmals überhaupt steht der Österreicher Franz Welsler-Möst am Pult und gibt mit 55 Jahren sein Debüt beim Concertgebouworkest. Der gefeierte Dirigent ist Chef des Cleveland Orchestra und war mit diesem letzten Oktober in der Kölner Philharmonie zu Gast. Für Schlagzeilen sorgte sein plötzlicher Rücktritt als Generalmusikdirektor der Wiener Staatsoper im September 2014. Zum Start von 2011 und 2013 leitete er auch die Neujahrskonzerte der Wiener Philharmoniker. Was liegt da näher als aus seiner Heimat Walzer, Polkas und einen Csardas aus den Federn von Johann und Josef Strauß mitzubringen?



Konzerttermin

30.01.2016 Samstag 20:00
Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
Marek Janowski *Dirigent*
Claude Debussy Le Martyre de Saint Sébastien L 124
 Sinfonische Fragmente
Henri Dutilleux Métaboles
César Franck Sinfonie d-Moll FWV 48
 € 62,- 52,- 44,- 32,- 21,- 10,- | Z: € 44,-

Marek Janowski



Den Rhythmus im Blut

Gustavo Gimeno leitet das
Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Muss es sein? Es muss sein!

Spannendes Frankreich-Programm mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Das Martyrium von Sankt Sebastian dauerte über fünf Stunden. Ge-foltert wurde aber nicht der Heilige, sondern das Pariser Theaterpublikum am 22. Mai 1911. Fünf Stunden symbolistische Texte, die krampfhaft Religion und Erotik zusammenzwangen, da hätte jedes Publikum der Welt schlappgemacht. Das Beste daran, die Bühnenmusik von Claude Debussy, dauerte gerade mal eine Stunde: Blieben vier Akte pathetischer Schwulst, hohle Rhetorik. Da die russische Tänzerin Ida Rubinstein den Sebastian gab, erregte sich überdies der Bischof von Paris so sehr, dass er seinen Schäfchen die Aufführung verbot, bei Strafe der Exkommunikation: ein katholischer Heiliger, dargestellt von einer jüdischen Frau! Nun, der Text schlummert längst in einem namenlosen Grab, die Musik aber lebt fort in drei Sinfonischen Fragmenten, deren mit knappen Mitteln erzeugte Spannung und harmonisch kaum noch vertäutes Bläseschweifen sogar über Debussys Oper »Pelléas et Mélisande« ästhetisch weit hinausgehen. In Köln werden diese »Sinfonischen Fragmente« aus »Le Martyre de Saint-Sébastien« vom Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin gespielt, die Leitung hat Marek Janowski.

Eine der markantesten Stimmen in der Musik des 20. Jahrhunderts ist der Franzose Henri Dutilleux, der schon mit 23 Jahren den Prix de Rome gewann, den begehrten Kompositionspreis des Pariser Conservatoire. Allerdings ist Dutilleux keiner »Schule« wirklich zugehörig, immer auf der Suche nach der »Entwicklung aus sich selbst heraus«, die jedes seiner (wenigen) Stücke zum kunstvoll geschliffenen Diamanten machte. Extrem selbstkritisch nahm Dutilleux sich die Zeit, die ein neues Werk brauchte – und wenn es fünf Jahre waren, wie im

Fall von »Métaboles«. Das Stück, das oft hymnisch-hell wird, entwickelt den Kosmos seines Komponisten durch fünf Sätze, denen deskriptive Etiketten anhaften: beschwörend, linear, obsessiv, betäubt und flammend. Pierre Boulez, ein Bewunderer Dutilleux', sprach hier vom »Metabolismus des Klangs, der aus dem Nichts kommt und wieder dorthin zurückgeht«. – Die einzige Sinfonie von César Franck ist die in d-Moll aus den Jahren 1886 bis '88. Dieses radikale Werk war in seiner Zeit unverständlich, wird heute aber häufig aufgeführt und als Meisterwerk geachtet. Sein Hauptreiz ist die Fusion von französischer und deutscher Komponierhaltung – damals, zur Zeit des französisch-preußischen Krieges, allein schon ein Affront. Aber nicht umsonst zitiert Franck hier zu Beginn Beethovens letztes, das F-Dur-Streichquartett. Dessen Finale beginnt mit Frage und Antwort: »Muss es sein? Es muss sein!« Und ebendies schleuderte auch César Franck den zweifelnden Zeitgenossen entgegen: Es musste (so) sein!

Seit 2002 leitet Marek Janowski als Chefdirigent das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Sein Bestehen auf orchestraler Perfektion, sein unbestechliches Gehör und die knappe, aber effektive Zeichengebung, vor allem aber sein Sinn für zwar »ungewöhnliche«, aber sinnvolle Programme machten Janowski nicht zum Pultstar – aber zum weltweit gefragten Dirigenten, der schon allen großen Orchestern vorstand und sich ebenso um den Nachwuchs kümmert, um Hochschul- und Jugendorchester. Würde man Janowski fragen, warum er nie den Mantel Karajans anstrebte, sondern auch die »Kleinarbeit« nicht scheute, würde er wohl wie Beethoven und César Franck antworten: Es musste sein. Thomas Rübenacker

Gustavo Gimeno ist kein Unbekannter mehr, seit er 2014 als Einspringer für Lorin Maazel mit den Münchner Philharmonikern debütierte, und mit seinem fulminanten Auftritt für Aufsehen sorgte. Seit der Spielzeit 2015/2016 ist Gimeno mit seinem eigenen Orchester unterwegs: als Musikdirektor des Orchestre Philharmonique du Luxembourg (OPL) folgt er Emmanuel Krivine, der das Orchester acht Jahre leitete.

Entscheidende Erfahrungen als Musiker machte der Valencianer beim Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam zunächst als Solo-Schlagzeuger. Sein Interesse galt parallel dem Dirigat und so wechselte er 2012 ganz ans Pult und wurde Assistent des damaligen Chefdirigenten Mariss Jansons. Andere bedeutende Dirigenten, die Gimeno wesentlich beeinflussten, waren Bernard Haitink und Claudio Abbado. Gimeno wird regelmäßig als Gastdirigent großer Weltklasseorchester in Europa und Übersee eingeladen und debütiert in dieser Spielzeit u. a. bei den amerikanischen Orchestern in Cleveland, Pittsburgh und Chicago.

Zum Einstieg in die noch junge musikalische Partnerschaft mit den Luxemburgern richtet Gustavo Gimeno den Fokus auf die ersten Sinfonien verschiedener Komponisten, denen er zeitgenössische Werke zur Seite stellt. Im Konzert in der Kölner Philharmonie sind dies Ludwig van Beethovens und Dmitrij Schostakowitschs Sinfonien Nr. 1. Die Brücke zwischen Klassik und Moderne bildet eine Komposition von Wolfgang Rihm: das Konzert für Horn und Orchester, das ganz im Zeichen der Romantik steht.

Im jüngsten Schaffen setzt sich Wolfgang Rihm mit Konzertantem auseinander. So schrieb er fast zeitgleich nicht nur ein Klavierkonzert für Tzimon Barto, sondern auch ein Hornkonzert für Stefan Dohr. Das einsätziges Werk ist mit seinen immensen solistischen Anforderungen komplett auf den Solohornisten der Berliner Philharmoniker zugeschnitten. Die Uraufführung fand im Sommer 2014 in Luzern statt. Im Januar ist Stefan Dohr in der Kölner Philharmonie mit dem Werk zu erleben. gk

Termine

17.01.2016 Sonntag 18:00

Stefan Dohr Horn
Orchestre Philharmonique du Luxembourg
Gustavo Gimeno *Dirigent*

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21
Wolfgang Rihm Konzert für Horn und Orchester
 Drei Walzer für Orchester
Dmitrij Schostakowitsch Sinfonie Nr. 1 f-Moll op. 10
 € 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-

17.01.2016 Sonntag 16:00 Museum Ludwig

Blickwechsel Musik und Kunst »Emotion und Kalkül«

16:00 Museumsführung
 18:00 Konzert

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Im Paketpreis enthalten: Museumseintritt, Blickwechsel-Einführung bzw. -Workshop sowie die Konzertkarte in der Preisgruppe 2 oder 3 inkl. Vorverkaufsgebühr (gültig als VRS-Fahrausweis zur An- und Abreise).

€ 35,-

DOMINIQUE HORWITZ

liest Iwan Bunin

& **das JOURIST QUARTETT**
 spielt russische
 Konzerttangos



TICKETS: 02405 40860
 medio-rhein-erft.de

Sonntag, 1. Mai 2016, 19 Uhr
 im MEDIO.RHEIN.ERFT

Konrad-Adenauer-Platz 1, 50126 Bergheim-Mitte
 facebook.com/MEDIO.RHEIN.ERFT | MEDIO.APP



Foto: R. Brinkhoff



Schöpferische Symbiose

Das Kelemen Quartet debütiert in der Kölner Philharmonie

Das Streichquartett gilt als eine Art Königsdisziplin der abendländischen Konzertmusik, ein Versuchslabor der Avantgarde. Seine besondere Bedeutung betonte schon 1770 der Schweizer Philosoph Johann Georg Sulzer in seiner Enzyklopädie der Ästhetik. Es sei »eine der allerschwersten Arten der Tonstücke, und erfordert einen im Contrapunkte vollkommen geübten Meister. Die Stimmen müssen verschieden seyn, und doch nur ein Ganzes ausmachen.« Damit war bereits treffend charakterisiert, was eigentlich erst durch Sulzers Zeitgenossen Joseph Haydn in eine verbindliche Form gebracht wurde. Bis in die Gegenwart findet sich nach Haydn kaum ein bedeutender Komponist, der sich nicht in dem Genre versucht und darin höchste Ansprüche an sich selbst, aber auch an die Kunst der Interpreten gestellt hätte.

Zu den aufregendsten Neugründungen in der Phalanx der führenden Streichquartette zählt ohne Frage das ungarische Kelemen Quartet. Erst 2010 fand die Formation zusammen, junge Musiker, die sich mit einer Vielzahl internationaler Auszeichnungen auch für eine Solistenlaufbahn empfohlen und darin bereits Zeichen gesetzt hatten. Dem Geiger und Namensgeber Barnabás Kelemen etwa wurden die unga-

rischen Erstaufführungen der Violinkonzerte von Ligeti und Schnittke anvertraut sowie Uraufführungen von Gubaidulina und Kurtág. Seit 2014 hat er auch eine Professur an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln.

Bei ihrem Konzert in der Kölner Philharmonie verblüffen die vier Streicher mit einem außergewöhnlich breitgefächerten Programm. Ein Schwerpunkt liegt zunächst auf dem Werk Henry Purcells. Die drei Stücke aus einem Konvolut früher Gambenkompositionen sind noch keine Streichquartette im engeren Sinne des Werkbegriffs, aber schon von experimenteller Intention und einer großen Lust an einer frei gestalteten Mehrstimmigkeit getragen. Die »Fantasie« war das verbindende Leitmotiv des um 1680 entstandenen Kompositionszyklus. Hier zeigte sich der damals gerade 21 Jahre alte Hofkomponist allein dem eigenen Anspruch genügend, frei von seinen der aristokratischen Lustbarkeit oder dem religiösen Zeremoniell verpflichteten professionellen Obliegenheiten.

Dem frühbarocken Auftakt folgt ein abrupter Zeitsprung in die Gegenwart des Kanadiers Raymond Murray Schafer. Der Wechsel mag

schriff und dramaturgisch gewagt erscheinen, aber auch Schafers Streichquartett ist vor allem der »Fantasie« verschrieben, dem freien Umgang mit der musikalischen Formsprache und ihre schlüssigen Weiterentwicklung. Sein 1981 geschriebenes Streichquartett findet zu einer im besten Sinne stimmigen und naheliegenden Erweiterung des instrumentalen Klangraums, in dem das einkomponierte Schreien und Rufen der Musiker auch für eine energetische Aufladung sorgt. Ein stellenweise schrilles, aber in keiner Weise exaltes Stück, auch wenn es nach einer expressiven, extrovertierten Performance verlangt.

Der Weg über Bartók führt dann zurück zu Haydn. Eine Wende, die nach der Erfahrung mit Schafer nur dem Anschein nach wie ein versöhnlicher Rückbezug in historisch sicheres Terrain anmutet. Vielmehr sollten die Sinne geschärft sein für das innovative Potenzial, das dem Streichquartett auf der jeweiligen Höhe seiner Zeit innewohnt. Der Zuhörer wird gerade bei Haydn die Instrumente als souveräne Einzelstimmen wahrnehmen, vertieft in eine gepflegte Konversation, mit Ernst und Leidenschaft, aber auch mit viel Witz, Esprit und Schlagfertigkeit. Gerade in der Verbindung mit dem Zeitgenössischen erweist sich die visionäre Modernität der Alten Meister. Manfred Müller

Konzerttermin

25.01.2016 Montag 20:00

Kelemen Quartet
Barnabás Kelemen *Violine / Viola*
Katalin Kokas *Violine / Viola*
Gábor Homoki *Violine / Viola*
László Fenyő *Violoncello*

Henry Purcell Nr. 6 a-Moll Z 740 Nr. 8 G-Dur Z 742

Nr. 10 a-Moll Z 744 aus: Vierstimmige Fantasien

Raymond Murray Schafer Streichquartett Nr. 3

Béla Bartók Streichquartett Nr. 1 a-Moll op. 7 Sz 40

Joseph Haydn Streichquartett d-Moll op. 76,2 Hob III:76

»Quinten-Quartett«

€ 25,-

ILSE STAMMBERGER
DESIGNED AND PRODUCED IN COLOGNE

HERBST/WINTER 15/16
GROSSE BRINGGASSE 31 | 50672 KÖLN | WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE

FOTOGRAFIE ALFRED JANSEN



Ein Organist (nicht nur) für die Stadt

Mit Thomas Trotter kommt einer der profiliertesten britischen Organisten nach Köln

Thomas Trotter

Er ist ein städtischer Bediensteter der besonderen Art: Thomas Trotter wälzt weder Aktenberge noch kennt er feste Bürozeiten. Und doch steht er in Diensten der Stadt Birmingham – schon seit dem 19. Jahrhundert leistet sich die britische Metropole einen eigenen »City Organist«. Ein Posten mit Tradition also, welcher der Versorgung der Bevölkerung mit erstklassiger Orgelmusik dient. Seit 1983 macht mit Thomas Trotter einer der profiliertesten britischen Organisten diesem Amt Ehre.

In seiner Funktion bespielt Trotter zwei »Stammhäuser«: Zur klassizistischen Town Hall, traditioneller Wirkungsort des Stadtorganisten, kam 1991 die neue, doppelt so große Symphony Hall hinzu. Trotters wöchentliche Konzerte, jeden Montagmittag, zur »Lunchtime« bei freiem Eintritt, wechseln zwischen beiden Spielstätten; mal nimmt er an dem historischen Instrument der Town Hall Platz,

mal an der modernen Orgel der Symphony Hall, die – genau wie die Orgel der Kölner Philharmonie – von der bedeutenden Bonner Orgelbauwerkstatt Klais geschaffen wurde.

Auf seinem städtischen Amt ruht sich Trotter nicht aus – nebenher ist er sowohl Organist an der Westminster Abbey als auch an der St. Margaret's Church. Am Royal College of Music engagiert er sich für die Nachwuchsförderung und regelmäßig ist er weltweit auf Tournee unterwegs. Als Solist trat Trotter gemeinsam mit Spitzenorchestern wie den Wiener Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern oder dem London Philharmonic Orchestra auf und arbeitete dabei mit Größen wie Sir Simon Rattle, Bernard Haitink und Riccardo Chailly zusammen. Auch für Soloprogramme an den bedeutenden Orgeln ist er ein international gefragter Gast, sei es in Konzertsälen wie der Royal Albert Hall und dem Amsterdamer

Konzerttermin

15.01.2016 Freitag 20:00

Thomas Trotter Orgel

Johann Sebastian Bach Toccata und Fuge F-Dur BWV 540 für Orgel

Anonymus Espagnoleta – Spanischer Tanz aus dem 17. Jahrhundert

Mauricio Kagel Rondeña aus: Rrrrrr...

Moritz Moszkowski Nr. 3 A-Dur aus: Fünf Spanische Tänze op. 12 arrangiert für Orgel von Thomas Trotter

Wolfgang Amadeus Mozart Adagio und Allegro f-Moll KV 594 für ein Orgelwerk in einer Uhr

Jonathan Dove The Dancing Pipes

William Thomas Best Introduction, Variations and Fugue on »God save the Queen«

Robert Schumann Fuge g-moll op. 60,3

Fuge B-Dur op. 60,4

Fuge F-Dur op. 60,5 aus: Sechs Fugen über den Namen B-A-C-H op. 60

Paul Dukas L'apprenti sorcier (Der Zauberlehrling)

Scherzo für Orchester nach einer Ballade von Johann Wolfgang von Goethe in einer Bearbeitung für Orgel von Thomas Trotter

Franz Liszt Fantasie und Fuge über das Thema B-A-C-H S 529 für Klavier
Thomas Trotter spielt Fantasie und Fuge von Franz Liszt auf der Orgel

€ 25,-

Concertgebouw oder in Kirchen wie St. Ouen in Rouen und der Abtei Weingarten. Regelmäßig eingeladen ist der Künstler auch auf renommierten Klassik-Festivals wie den Salzburger Festspielen oder den Londoner BBC Proms.

Thomas Trotter erlernte seine Kunst am ehrwürdigen King's College in Cambridge, aus dem bereits das berühmte Vokalensemble King's Singers hervorging. Sein Können perfektionierte er in Paris bei der »Grande Dame« der französischen Orgelmusik, Marie-Claire Alain. 1979 konnte der junge Organist den internationalen Wettbewerb von St Albans für sich entscheiden, ein Jahr später folgte das Debüt in der Londoner Royal Festival Hall. Heute zählt Thomas Trotter zu den angesehensten britischen Musikerpersönlichkeiten. 2002 gab es die Auszeichnung als bester Instrumentalist durch die Royal Philharmonic Society – diesen begehrten Titel hatte bis dato noch nie ein Organist errungen –, 2012 kürte ihn die New Yorker Guild of Organists zum internationalen Künstler des Jahres.

Zu den musikalischen Markenzeichen Trotters gehört es, dass er gerne neue Musik in seine vielseitigen Konzertprogramme integriert. Auch die Transkription von Orchesterwerken auf die Orgel zählt zu seinen Vorlieben. Bei Thomas Trotters Gastspiel in der Kölner Philharmonie, das einen Bogen von Bach bis in die Gegenwart spannt, ist beides zu erleben. Tänzerische Orgelmusik bildet eine Säule des bunten Programms: Von der Espagnoleta, einem spanischen Tanz aus dem 17. Jahrhundert, bis zu Jonathan Doves »Dancing Pipes« von 2014 bringt Trotter der Klais-Organ die Tänze bei. Einer Ballettmusik ähnlich vertont Paul Dukas' Scherzo »Der Zauberlehrling« die berühmte Ballade Goethes – Trotter bringt eine eigene Bearbeitung auf die Klais-Organ.

Johann Sebastian Bach ist für seine kunstvollen Orgelfugen berühmt, mit denen er zum Vorbild für spätere Komponistengenerationen wurde. Vom Thomaskantor erklingt die Toccata und Fuge F-Dur. Mit Robert Schumann und Franz Liszt erweisen zwei romantische Komponisten dem »Fugenmeister« ihre Reverenz – nicht nur durch die Wahl der Gattung, sondern auch durch die Tonfolge B-A-C-H als Fugenthema. Patriotisch wird es schließlich mit William Thomas Bests Variationen über »God save the Queen« – auf einmal wirkt Birmingham ganz nah ... Philipp Möller



Mit dem Private Banking der Kreissparkasse Köln materielle und persönliche Werte in Einklang bringen.

Kombinieren Sie die Sicherheit der Kreissparkasse Köln mit unseren exklusiven Leistungen für höchste Ansprüche.

Das Private Banking der Kreissparkasse Köln bietet folgendes Leistungsspektrum:

- Vermögensstrukturierung
- Individuelle Depotbetreuung
- Vermögensverwaltung
- Finanz- und Erbschaftsplanung
- Stiftungsgründung und -betreuung
- Testamentsvollstreckung
- Family-Office-Betreuung

Sprechen Sie uns an:

Telefon 0221 227-2301

E-Mail private-banking@ksk-koeln.de

Internet www.ksk-koeln.de/private-banking

BB PROMOTION GMBH IN ZUSAMMENARBEIT MIT FREDDY BURGER MANAGEMENT PRÄSENTIERT

PEPE LIENHARD BIG BAND

SWING
Live

MIT EINER HOMMAGE AN
UDO
JÜRGENS



15. - 16.05.16
KÖLNER PHILHARMONIE

Tickets: 0221 - 280 280 **köln**ticket :de Tickethotline: 0221-2801

01806 - 10 10 11 · www.bb-promotion.com

(0,20 €/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf)



Murray Perahia

Seit über vierzig Jahren steht er auf der Bühne, war mit Vladimir Horowitz und Benjamin Britten befreundet und musizierte mit Peter Pears, Pablo Casals und Rudolf Serkin: Der Pianist Murray Perahia ist eine lebende Legende. 1947 wurde Perahia in New York als Kind einer sephardischen Familie geboren, spanisch war seine erste Muttersprache. Sein Vater nahm ihn bereits im zarten Alter von vier Jahren mit in die Oper, in die berühmte MET, wo er Puccini und Verdi erlebte, noch bevor er selbst musikalische Ambitionen entwickelte. Diese Vertrautheit mit dem Gesang und die Liebe zum Melodiösen, zum Belcanto prägen bis heute Perahias Klavierspiel, dessen ganz eigener Tonfall und Stil sich jenseits aller Moden behauptet.

Man könnte Perahias Spiel tatsächlich als belcantistisch bezeichnen, und in dieser Eigenschaft auf gewisse Weise vielleicht sogar ein bisschen aus der Zeit gefallen. Nicht zuletzt deshalb, weil er das Gesangliche auch und gerade für Bach einsetzt, der in Perahias Repertoire von zentraler Bedeutung ist. Perahia spielt Bach auf dem modernen Konzertflügel und scheint sich um die Erkenntnisse der historischen Aufführungspraxis wenig zu scheren, denn das Rhetorische hat für ihn ebenso wenig Priorität wie das Denken in vertikalen Kontrapunkt-Strukturen etwa eines Glenn Gould. Perahias Bach fließt melodisch, er interessiert sich für den Fluss der Harmonik mehr als für den motorischen Drive. Wenn man ein Bild für Perahias zugleich gedanklich tief lotendes und gesangliches Bach-Spiel bemühen will, dann könnte man sagen: Perahias Bach klingt venezianisch.

Abgesehen vom Fixstern Bach ist Perahias Repertoire ohne Ausreißer klassisch zu nennen. Perahia gehört noch nicht zur Generation der musikalischen Allesfresser und -künstler, die sich von der Renaissance bis zur Avantgarde mit gelegentlichen Ausflügen ins Populäre überall wohlfühlen scheinen. Diese postmoderne Breite und Geschmackstoleranz ist dem bald Siebzigjährigen fremd. Er scheut sich auch nicht, dezidiert Unpopuläres zu äußern, was in Zeiten eines »barrierefreien« Musik- und Kulturverständnisses für Stirnrunzeln in der Vermittlerzunft sorgen dürfte. So sagte er in einem Interview, er sei sich sicher, dass Rockmusik dumm mache. Oder er äußerte Zweifel und Unverständnis an der neuen Musik und gestand sein Unbehagen gegenüber der Atonalität: »Tonalität ist wie ein Zuhause für mich. Ich muss wissen, wie weit ich mich davon entferne. Ohne Zuhause bin ich emotional verloren.«

Perahia macht also einen Bogen um die Musik des späten 20. und 21. Jahrhunderts, er konzentriert sich lieber auf Bach, Beethoven, Brahms und Chopin. Die er immer wieder seinen langen theoretischen Analysen unterzieht, um sie immer wieder neu zu deuten und sich im Moment des Spiels dann doch wieder ganz frei zu machen von der gedanklichen Vorarbeit: »Freiheit ist ein ganz wichtiger Teil der Musik. Freiheit mit Regeln. Nicht Anarchie.«

Das Nachdenken über Musik spielt eine bedeutende Rolle im Leben des Musikers Murray Perahia. Zumal er im Laufe seiner langen Karriere immer wieder gezwungen war, am Flügel zu pausieren.

Die Liebe zum Melodiösen

Murray Perahia beehrt die Kölner Philharmonie

Eine harmlose Verletzung entwickelte über mehrere Krankheitsstadien weit reichende Spätfolgen, mehrmals sah es so aus, als sei Perahias Pianisten-Karriere beendet. Ein harmloser Schnitt am rechten Daumen an einer scharfen Papierkante heilte zunächst unkompliziert, entwickelte dann aber eine tückische und schmerzhaft Infektion, die immer wieder aufflackerte und Perahia zum pianistischen Verstummen zwang. In diesen Phasen des Pausierens war viel Zeit zum Nachdenken, und im Nachhinein betrachtet Perahia die Zwangspausen als Segen: »Ich hatte das Gefühl als Musiker zu wachsen«. Zumal er nicht untätig war, und auch jetzt noch nebenher als Dozent arbeitet und bedeutende Orchester dirigiert. Dennoch war ihm immer klar: »Ich wollte Pianist bleiben«. Regine Müller

Konzerttermin

29.02.2016 Montag 20:00
Murray Perahia Klavier
 Das Programm wird später veröffentlicht.
 € 45,- 45,- 30,- 30,- 30,- 30,-

Saison 2015/2016

Raderberg

konzerte

im Deutschlandfunk Kammermusiksaal
Raderberggürtel 40 • 50968 Köln

Deutschlandfunk

<p>Di 12. Januar 2016 • 20:00</p> <p>Frank Dupree, Klavier</p> <p>JOHANNES BRAHMS JÖRG WIDMANN ROBERT SCHUMANN</p>	<p>Di 15. März 2016 • 20:00</p> <p>Simón Bolívar String Quartet</p> <p>FRANZ SCHUBERT ALBERTO GINASTERA FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY</p>	<p>Di 16. Februar 2016 • 20:00</p> <p>Berlin Counterpoint</p> <p>FRANCIS POULENC WOLFGANG AMADEUS MOZART JEAN FRANÇAIX GUILLAUME CONNESSON GABRIEL IRANYI RICHARD STRAUSS</p>
---	--	--

KölnTicket
 0221-2801
 www.koelnticket.de

Eintrittskarten bei
sowie den üblichen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Änderungen vorbehalten

Wunderhorn-Welt

Mahlers Auferstehungssinfonie mit Daniel Harding, dem Mahler Chamber Orchestra und der MCO Academy

Christiane Karg

»Man wird wie mit Keulen zu Boden geschlagen und dann auf Engelsfittichen zu den höchsten Höhen gehoben.« So schätzte Gustav Mahler selbst die Wirkung seiner zweiten Sinfonie ein. Und in der Tat, ein Gefühl der »Weltentrücktheit« empfand der junge Kollege Alban Berg, der den Komponisten in Wien 1907 selbst am Pult erlebte: »Als gäbe es auf der ganzen Welt nichts mehr als diese Musik – und mich, der sie genoss!«

Über 80 Minuten Spielzeit und damit eine komplette Konzertschlänge umfasst das Werk in c-Moll, mit dem der 35-Jährige bei der Berliner Uraufführung 1895 seinen ersten wirklichen Erfolg feiern konnte. Keine andere Sinfonie Mahlers ist zu seinen Lebzeiten so oft gespielt worden. Und der Triumphzug durch die Konzertsäle hält an – kreist die »Auferstehungssinfonie« doch um ein existenzielles Thema, dem ein überwältigendes Format entspricht.

»Warum hast du gelebt? Warum hast du gelitten? Ist das alles nur ein großer, furchtbarer Spaß?« fragt sich der Komponist. Trägt Mahler im Trauermarsch des Kopfsatzes den Helden aus seiner ersten Sinfonie zu Grabe, so soll das Andante moderato an einen »glückseligen Augenblick« im Leben des Verstorbenen erinnern. Das Scherzo, vom »Geist der Verneinung« durchdrungen, changiert zwischen Anmut und Groteske, bevor im vierten Satz das »Urlicht«, ein Lied aus »Des Knaben Wunderhorn«, geheimnisvoll im Dunkel schimmert. Das Finale mit mächtigen Orchesterausbrüchen, mit groß besetztem Chor – bei der Uraufführung waren es 200 Sänger – der sich aus der Stille heraus entfaltet, dem fernen Ruf von Hörnern und Trompeten und dem zarten Sopransolo mündet in die Erkenntnis »Aufersteh'n. Aufersteh'n! Sterben werd' ich, um zu leben.«



Daniel Harding



Bernarda Fink

Sinfonien schreiben, das heißt für Mahler, »mit allen verfügbaren Mitteln eine Welt zu erbauen«, wie sein Biograf Jens Malte Fischer schreibt. Und dazu gehört ein Apparat, der alle Konventionen des 19. Jahrhunderts sprengt: zusätzlich zum groß besetzten Ensemble ein Fernorchester mit Schlagwerk, drei Glockenstäben, Chor sowie Sopran- und Alt-Solistin. Wie nun soll ein Kammerorchester dieses Riesenwerk bewältigen? In der Kernbesetzung von 45 Mitgliedern wäre das Mahler Chamber Orchestra damit sicher überfordert. Doch das Ensemble, bis 2013 im Rang eines NRW-Residenzorchesters, kann für Mahlers Zweite nicht nur auf prominente Solisten wie die Sopranistin Christiane Karg und die Altistin Bernarda Fink zurückgreifen. Verstärkt wird das Orchester durch die MCO Academy: Die Instrumental-Elite von morgen, die am Orchesterzentrum NRW in Dortmund lernt – übrigens der einzigen hochschulübergreifenden Ausbildungsstätte in Europa, in der sich Detmold, Essen, Düsseldorf und Köln zusammengeschlossen haben. Durch ein Probespiel qualifizieren sich die Masterstudenten für eine Tournee mit dem MCO, das sich so in einen stattlichen Klangkörper verwandeln kann.

Dass sich mit dieser Durchschlagskraft hohe Qualität verbindet, hat das Ensemble schon oft bewiesen, etwa mit Hector Berlioz' mustergültig musizierter »Symphonie fantastique« in der Kölner Philharmonie. Hervorgegangen ist das Mahler Chamber Orchestra ja selbst aus einem studentischen Klangkörper: 1997 schlossen sich Ehemalige des Gustav Mahler Jugendorchesters zusammen, um auch über das 26. Lebensjahr hinaus weiter gemeinsam zu musizieren. Die Besetzung des selbstverwalteten Klangkörpers variiert von Projekt zu Projekt, doch stets sitzen Musiker aus 20 Nationen auf dem Podium und machen die Erfahrung: »Beim MCO ist jeder Ausländer«, wie es ein Kontrabassist formulierte.

Offenheit, Experimentierfreude und Flexibilität sind hier gefordert. Qualitäten, wie sie auch Mentor Claudio Abbado bei den jungen Musikern förderte, der ihnen 1998 mit »Don Giovanni« in Aix-en-Provence zum internationalen Durchbruch verhalf. Abbado lud damals einen jungen Dirigenten aus Oxford ein, die Premiere zu übernehmen: Daniel Harding, der bald auch den Chefposten beim MCO übernahm und seitdem in der Kölner Philharmonie ein gern gehörter Gast ist. Inzwischen zählt der 40-Jährige selbst zu den Pultstars: 2016 übernimmt er mit dem Orchestre de Paris eines der großen europäischen Traditionsorchester. Annette Schroeder

Sinfonien schreiben, das heißt für Mahler, mit allen verfügbaren Mitteln eine Welt zu erbauen.

Konzerttermin

21.02.2016 Sonntag 18:00

Christiane Karg Sopran

Bernarda Fink Alt

Chor der MCO Academy

Alexander Eberle Einstudierung

MCO Academy

Mahler Chamber Orchestra

Daniel Harding Dirigent

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 2 c-Moll für Sopran, Alt, Chor und Orchester »Auferstehungssinfonie«

€ 78,- 68,- 54,- 40,- 27,- 10,- | Z: € 54,-

Förderer der MCO Academy: Kunststiftung NRW und das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Cembalo zeitlos

Cembalomusik allein ist erst einmal nichts Außergewöhnliches, wäre da nicht der Solist Mahan Esfahani. Der 1984 in Teheran geborene Künstler verfolgt eine Konzeption, die dem Hörer das Cembalo nicht nur in der Barockmusik nahebringt, sondern auch in zeitgenössischen Kompositionen von Henryk Gorecki und Steve Reich. Der Klang und die spieltechnischen Möglichkeiten des Cembalos werden in ihrer Vielfalt brillant demonstriert.

Hier geht es von der Motorik der kleinen Zellen der Minimal Music über die Variationen La Follia zu den kantablen Qualitäten des Cembalos in den Konzerten von Geminiani und J. S. Bach. So hat man wahrscheinlich Cembalomusik noch nicht gehört und auch die Musiker von Concerto Köln nicht erlebt. Dass das Concerto Köln nicht nur das gängige Repertoire pflegt, kann man auch anhand der neuesten Einspielung des Ensembles nachvollziehen. Daher gilt an dieser Stelle unsere zweite Empfehlung einer weiteren Entdeckung von Concerto Köln: dem englischen Komponisten Charles Avison. € 17.99

Frisch und virtuos

»Junge Wilde« ist die liebevolle Bezeichnung für die Rising Stars im Konzerthaus Dortmund. Dort konnte man im Jahr 2010 auch Yuja Wang erleben, die sehr gut zu den Jungen und Wilden passte. Heute erschien es nicht mehr angebracht, sie noch als Rising Star zu bezeichnen, wie ihr mittlerweile siebtes Album eindrucksvoll beweist. Da steht ein Profi vor uns, setzt sich ans Klavier und spielt mit aller jugendlichen Frische und einiger Wildheit die phantastische Musik Maurice Ravels. Genau diese Voraussetzungen braucht eine derart expressive und spektakuläre Musik, um spontan und modern



zu klingen. Yuja Wang musiziert mit stupender Technik und überbordender Virtuosität. Im Tonhalle-Orchester Zürich und in Lionel Bringuier hat sie Gleichgesinnte gefunden, die jazzig und traditionell, mit großer Geste und auch mit leisen Tönen wunderbare Musik machen. Die beiden Klavierkonzerte Ravels, die auf der vorliegenden Einspielung zu erleben sind, werden ergänzt durch ein Werk Gabriel Faurés, des sehr geschätzten Lehrers Ravels. € 17.99

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).

Der Meister ist zurück

Helge Schneider mit neuer Karnevalsshow



Helge Schneider

»Lass k(n)ackn, Oppa« heißt das neue Programm von Helge Schneider, der seine Rückzugs-Pause beendet hat. Das Rentner-Dasein kam für ihn einfach zu früh!

Das war ja wohl nix mit dem beschaulichen Nichtstun. Hatten Sie die Einsamkeit satt, oder was treibt Sie zurück auf die Bühne?

Ich war zuletzt viel surfen aufm Mittelmeer. Und wenn man auf dem Wasser still steht, hört man nichts mehr. Da hab ich gedacht: Jetzt vermisste ich mein Publikum, und die Leute mich vielleicht auch. Dann habe ich Menschen gesehen, die mit ihrer Arbeitstasche an einer Bushaltestelle standen und weit älter waren als ich. Das war die Bestätigung, dass ich nicht aufhören kann zu arbeiten. Trotzdem hat mir die schöpferische Pause gut getan.

Inwiefern?

Das lässt sich nicht genau festmachen. Es ist einfach die Freude, mal in Ruhe zur Bäckerei gehen zu können.

Was macht so eine Pause mit Ihrer Kreativität?

Die Kreativität findet ja im Kopf statt und weit im Vorfeld meiner Auftritte, obwohl ich auf der Bühne viel improvisiere. In Aktion, auf der Suche nach Ideen, bin ich also die ganze Zeit. Das Spannende an einer solchen Pause ist vielmehr, dass ich nie weiß, was letztlich draus wird.

Können Sie das Hirn auch mal komplett ausschalten, oder ist es ständig im Standby-Modus?

Ja, geht auch. Dann beschäftige ich mich wirklich mit nichts. Komischerweise setze ich mich nach einer Zeit automatisch wieder ans Klavier und spiele drauflos. Was nicht bedeutet, dass ich dann direkt und systematisch an einem neuen Programm feile. War immer schon so, dass ich nach einer gewissen Zeit mein Klavier vermisst habe.

Die Gabe der Improvisation prägt Ihre Auftritte entscheidend. Wann haben Sie gemerkt, dass die Lust am Spiel größer ist als die Hingabe an ein Repertoire?

Ich habe mich ja einmal drei Semester lang an ein Studium als Konzertpianist gewagt, und in der Zeit wurde mir klar, was ich gerne machen würde, nämlich improvisieren. Wobei Improvisation ja auch gleichzusetzen ist mit Komposition. In der Musikgeschichte gibt es dafür genug Beispiele. Improvisieren ist mehr als Rumgedudel.

Bei Ihnen ist die Improvisation gepaart mit Humor. Diese Verknüpfung war bei Beethoven und Bruckner nicht ganz so ausgeprägt ...

Bei mir war das schon von Anfang an. Ich habe immer nach Möglichkeiten gesucht, die nicht dem Üblichen entsprechen. Es gab natürlich Vorbilder, etwa Victor Borge, der aber mehr aus der klassischen Richtung kam.

Ich habe eben vorschnell den Begriff Humor verwendet. Man könnte auch von Bizarrie, Groteske, List o.ä. sprechen. Welchen der Begriffe würden Sie selbst bevorzugen?

Tja, es gibt Dinge im Leben, die man schlecht oder gar nicht erklären kann. Das ist so ein Fall. Man kann es nicht benennen. Daher nenne ich mich selbst manchmal »Musikclown«. Wogegen ich mit der Bezeichnung »Comedian« rein gar nichts anfangen kann.

Schreckliches Wort.

Absolut! Zumal ein Komödiant etwas Anderes ist als das, was ein »Comedian« ausdrücken möchte.

Als Zuschauer weiß man nie genau, was bei Ihnen einstudiert und was der spontanen Situation entsprungen ist. Bereitet Ihnen diese Grauzone unerseres Nicht-Wissens den meisten Genuss?

Bei mir selbst ist fast alles Grauzone, eben weil ich so viel improvisiere. Wenn ich, beispielsweise mit meiner Band, etwas eingeübt habe, kann es passieren, dass mir das nicht mehr gefällt. Daraus entsteht dann wiederum etwas Neues. Es hängt damit zusammen, dass ich ausschließlich das mache, wozu ich Lust habe.

Wer sind Sie eigentlich auf der Bühne? Eine Kunstfigur?

Ich verkleide mich manchmal wie eine Kunstfigur, aber ich bin keine. Ich bin auf der Bühne insofern ich selber, als ich dort alle Freiheiten habe. Ich kann sein, wie ich will und was ich will. Das hat mit einer Kunstfigur nichts zu tun. Wäre ich auf der Bühne eine Kunstfigur, wäre ich ziemlich sicher auch ein anderer Mensch. Auf der anderen Seite geht mein Privatleben niemanden etwas an. Der gläserne Mensch, der heute durch bestimmte soziale Netzwerke entsteht, möchte ich jedenfalls nicht sein.

Mich interessiert zum Schluss, ob Helge Schneider privat überhaupt Musik hört?

Ja, aber nicht oft. Und dann quer durch alle Genres, meistens aber nach dem Prinzip Zufall, zumal wenn ich Radio höre.

Das Interview führte Christoph Vratz

05.02.2016 Freitag 20:00
06.02.2016 Samstag 20:00
07.02.2016 Sonntag 20:00

Karnevalsshow

Helge Schneider

Lass knacken, Oppa!

€ 54,- 47,- 39,- 30,- 20,- 10,- | Z: € 39,-

Konzertermine

»Die Musik ist das Meer, das ich von meinem Fenster aus sehe, und der Flamenco ist mein Fluss, ein kleinerer Fluss, in den ich lege, was ich draußen gefischt habe«, sagt Niño Josele, einer der besten Flamenco-Gitarristen Spaniens. »Ich bin Gitano (andalusischer Rom) und stamme aus einer großen Flamenco-Dynastie in Almería. Ich bin 1974 geboren, ich bin jung und alt zugleich, denn für einen Flamenco-Musiker zählt das Alter nicht. Wir hören niemals auf, zu lernen.«

Juan José Heredia, wie er mit bürgerlichem Namen heißt, bekam seinen Künstlernamen »El Niño Josele« (»das Kind Josele«) schon mit acht Jahren, als er seinen Vater, den Flamenco-Sänger und Gitarristen Josele als Gitarrist auf der Bühne begleitete. »Man studiert die großen Meister, man übt und übt. Als ich mit dreizehn Jahren offizieller Gitarrist im Flamenco-Lokal El Taranto in Almería wurde, fühlte ich mich wie ein Flamenco-König«, erinnert sich Niño Josele. »Ein Jahr später unterbrach mich ein Cantaor (Sänger) bei einem Stück und sagte, ich könne diese Passage nicht richtig begleiten. Der Mann hatte Recht: Ich hatte einfach keine Ahnung und musste völlig neu anfangen. Mein Vater hat mir damals geholfen, aber ich bin auch heute noch davon überzeugt, dass ich den Flamenco noch immer nicht vollkommen verstanden habe.« Eine bemerkenswerte Aussage, denn Niño Josele wird in Spanien von den Fans des puristischen Flamenco ebenso verehrt und geliebt, wie er

als universaler Virtuose und Grenzgänger des Jazz und anderen Genres weltweit höchste Anerkennung genießt, zwei Nominierungen für den Latin-Grammy inklusive.

Als »El Niño Josele« 1996 den Wettbewerb Junger Interpreten bei der Flamenco-Biennale in Sevilla gewann, war dies der Startschuss für eine fulminante Karriere. In der Folge tourte er mit Remedios Amaya, Pepe de Lucía, Enrique Morente, knüpfte eine enge musikalische Freundschaft mit der Flamenco-Ikone Diego El Cigala und saß neben Paco de Lucía als Gitarrist auf der Bühne – »Paco de Lucía ist für mich das größte Vorbild«, sagt Niño Josele, »er ist mein Meister. Wir alle sind Lichtjahre von seiner Kunst entfernt. Du bist an seiner Seite und verstummst.«

Gleich zu Anfang seiner Karriere zeichnete sich ab, dass Niño Josele immer wieder das traditionelle Flamenco-Terrain verlassen würde, um mit Künstlern wie Lenny Krawitz, Alicia Keys, Elton John und Joan Manuel Serrat neue Sounds zu entdecken und zu erfinden. Zwar ist Niño Josele qua Geburt im Herzen des Flamenco-Milieus verwurzelt, doch sein musikalischer Horizont ist enorm weit gespannt: »Wir müssen uns mit jeder Art von Musik vollsaugen«, sagt El Niño Josele, und meint damit u. a. die zeitgenössische klassische Musik, Opern und Jazz.

Vor allem zum Jazz hat sich Niño Josele immer stark hingezogen gefühlt. So adaptierte er 2006 auf seinem Album »Paz« Kompositionen von Bill Evans – »nicht wirklich Flamenco und nicht wirklich Jazz, und das ist sehr gut«, urteilte die New York Times. »Beim Album mit Bill Evans,« sagt Niño Josele, »habe ich seine Themen genommen und sie in Flamenco verwandelt. Für mich ist es wichtig, Informationen ‚von außen‘ in den Flamenco hineinzugeben.« Das gelingt ihm so virtuos, dass Niño Josele bei der Crème der internationalen Jazzmusiker ein äußerst gefragter musikalischer Partner ist; seit ihrer Zusammenarbeit ist etwa Chick Corea ein Fan des Spaniers. Einen Höhepunkt markiert auch sein 2014 erschienenes Album mit dem spanischen Jazzpianisten Chano Domínguez.

Beim Konzert in der Kölner Philharmonie ist auch die jüngste Generation der Flamenco-Familie auf der Bühne: José Heredia, Niño Joseles Sohn, ist ein von Chick Corea ausgebildetes Klavier-Talent. »Bei uns zu Hause haben wir immer die Flamenco-Größen gehört, Morente, Caracol, aber auch Pat Metheny, Oper ... und als ich mit Chick Corea arbeitete, kam viel gutes Klavier-Material zu uns nach Hause. Mein Sohn hörte es und wollte ab diesem Moment unbedingt Klavier spielen. Ich habe ihn gewähren lassen, aber ihm gleichzeitig gesagt, wie kompliziert diese Flamenco-Welt ist.«
Ulli Langenbrinck

FORUM ALTE MUSIK KÖLN

WDR3 SONNTAGSKONZERTE | 17 UHR

m+k e.V. WDR 3

SO 20.12.15 | 17 UHR | TRINITATISKIRCHE
STIMMWERCK

„WEYNACHT GESAENGE“ – MUSIK VON ORLANDO DI LASSO, PIERRE DE MANCHICOURT, LEONHART SCHRÖTER, SAMUEL SCHEIDT, HANS LEO HASSLER, MICHAEL PRAETORIUS U. A.

SO 24.01.16 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS

MIDORI SEILER – VIOLINE
CHRISTIAN RIEGER – CEMBALO

„BACH UND DRESDEN“ – MUSIK VON JOHANN SEBASTIAN BACH, JOHANN GEORG PISENDEL UND SILVIUS LEOPOLD WEISS

SO 13.03.16 | 17 UHR | TRINITATISKIRCHE

CANTUS CÖLLN
LEITUNG: **KONRAD JUNGHÄNEL**

„AUF DEM WEG INS PARADIES“ – VOKALKONZERTE VON DIETRICH BUXTEHUDE, NICOLAUS BRÜHNIS, JOHANN KUHNAU UND JOHANN SCHELLE

SO 17.04.16 | 17 UHR | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST

STEPHAN SCHARDT – VIOLINE
PHILIPP VOGLER – PIANOFORTE

„BRAHMS UND DVOŘÁK“ – JOHANNES BRAHMS, SONATEN FÜR VIOLINE UND KLAVIER A-DUR OP.100 UND D-MOLL 108; ANTONÍN DVOŘÁK, BALLADE FÜR VIOLINE UND KLAVIER D-MOLL OP.15

SO 22.05.16 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS

CONCERTO KÖLN

„CONCERTISSIMO“ – KONZERTE FÜR MEHRERE INSTRUMENTE VON FRANCESCO SAVERIO GEMINIANI, CHARLES AVISON, JOHANN SEBASTIAN BACH, UND GEORG PHILIPP TELEMANN

Einheitspreis je Konzert 18 EUR (ermäßigt 12 EUR) | mspering@hotmail.com
Info und Tickets: 02 21-55 25 58 | www.forum-alte-musik-koeln.de



Flamencofeuer

Der Gitarrenvirtuose Niño Josele bringt die Kölner Philharmonie zum Glühen

Konzerttermin

13.02.2016 Samstag 20:00

Niño Josele Quintet

Niño Josele *Gitarre*
Luis Verde *Saxophon*
Julián Heredia *Bass*
Guillermo McGuill *Drums*
José Heredia *Piano/Keyboard*

€ 25,-



mwk

Wir machen Werbung
mwk-koeln.de

UNSERE NEUE ADRESSE AM NEUMARKT 10

KARTENKAUF

Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln
direkt neben dem Kölner Dom
im Gebäude des Römisch Germanischen Museums
Montag–Freitag 10:00–19:00 Uhr
sowie Samstag 10:00–16:00 Uhr

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln
(in der Mayerschen Buchhandlung)
Montag–Samstag 9:00–20:00 Uhr

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Montag–Freitag 8:00–20:00 Uhr
Samstag 9:00–18:00 Uhr
Sonntag 10:00–16:00 Uhr



koelner-philharmonie.de

Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement

KölnMusik Ticket und KölnMusik Event:
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung antreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

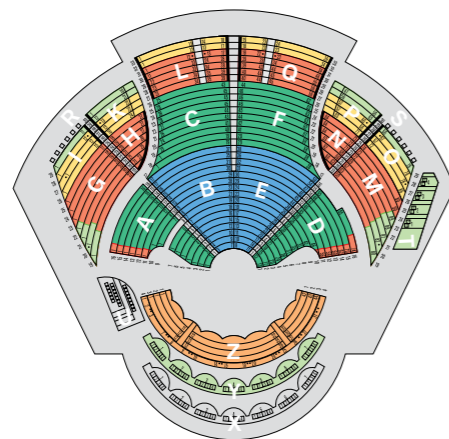
KONZERTSAAL

Adresse

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofs-gartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I BE

II A C D F

III G H L M N Q auch Seitenplätze A* D*

IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LQ

V T* • Y* • auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP

VI U* • X* • Balkone

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 •)

R S Stehplätze und Rollstuhlplätze

- * In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
- Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

IMPRESSUM

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant der Kölner Philharmonie und Geschäftsführer der KölnMusik GmbH

Redaktion

Gesa Köhne, mit Beiträgen von Oliver Binder, Nina Buttman (nb) Matthias Corvin, Dorle Ellmers, Tilman Fischer, Jürgen Gauert, Christoph Guddorf, Andreas Harbig, Charlotte Hartwig (ch), Egbert Hiller, Esther Just, Reinhard Köchl, Stefanie Kuppert, Ulli Langenbrinck, Louwrens Langevoort, Philipp Möller, Regine Müller, Manfred Müller, Thomas Rübenacker, Jürgen Ostmann, Annette Schroeder, Christoph Vratz, Anke Wildhusen (wil), Bjørn Woll.

Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hänel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen

MWK Zimmermann & Hänel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-12 34 35 · Fax: 0221-82 00 925
Neumarkt 1c, 50667 Köln
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter
www.mwk-koeln.de

Partner



Bildnachweis

Titel: Vern Evans iStockphoto/nikkytok
S. 03: Jörn Neumann S. 37: Matthias Baus
S. 04: Adam Latham (Dudamel) S. 38: Priska Ketterer
S. 04: Heikki Tuuli (Avanti!) S. 39: Estate of Joan Mitchell,
S. 04: Priska Ketterer (Schiff) collection of the Joan
S. 04: kaka dopulus (Schneider) Mitchell Foundation
S. 05: Anton Zavyjalov (oben)
S. 05: Markus Hoffmann S. 39: Sonja Werner (unten)
S. 05: Deutsche S. 42/43: Franck Ferville
Grammophon/ S. 44/45: Deutsche
Bernhard Musil Grammophon/
Bernhard Musil (Esfahani) Bernhard Musil
S. 05: Gisela Schenker (Karg) S. 46: Anne Doktor
S. 06: Nohely Oliveros S. 47: Jennifer Taylor
S. 08/09: Ian Douglas S. 48: Felix Broede
S. 10: Alberts Linarts (links) S. 49: Marco Borggreve
S. 10: Dario Acosta (rechts) S. 50, 51: Balazs Borocz -
Pilvax Studio
S. 11: Alberts Linarts S. 52: Adrian Burrows
S. 12: Sony Classical/ S. 54: Klaus Rudolph
Jim Rakete S. 56: Gisela Schenker (oben)
S. 13: Annelies van der Vegt S. 56: Julian Hargreaves
S. 14: Marco Borggreve (unten)
S. 15: Malina/Alice Calypso S. 57: Julia Wesely
S. 16/17: Petra Hajska S. 58/59: kaka dopulus
S. 18: Giorgia Bertazzi S. 60/61: Montuno
S. 19: Stefan Nimmesgern
S. 20: Heikki Tuuli (oben)
S. 20: Tanja Niemann (unten)
S. 21: Thorsten Weddig
S. 23: Marco Borggreve
S. 24: Kathy Chapman
S. 27: Marco Borggreve
S. 28: Getty Images/

museenkoeln

Ausstellungen in den Museen der Stadt Köln Eine Auswahl für das 1. Halbjahr 2016

bis 31. Januar 2016

Madonna trifft Uma – 5 Jahre Museen im Kulturquartier (Sammlungsausstellung)

Rautenstrauch-Joest-Museum und
Museum Schnütgen

bis 28. März 2016

Agrippina – Kaiserin aus Köln

Römisch-Germanisches Museum

bis 24. April 2016

Köln ungeschönt. Wilhelm Scheiner als Fotograf

Kölnisches Stadtmuseum

26. Februar – 6. Mai 2016

Palmyra. Mythos und grausame Wirklichkeit

Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud
(Graphisches Kabinett)

19. Januar – 5. Juni 2016

RADIO ZEIT. Röhrengeräte – Design-Ikonen – Internetradio

Museum für Angewandte Kunst Köln

9. April – 3. Juli 2016

Fernand Léger. Malerei im Raum

Museum Ludwig

23. April – 17. Juli 2016

Magie der Zeichen – 3000 Jahre chinesische Schriftkunst

Museum für Ostasiatische Kunst

22. April – 21. August 2016

Fritz Bauer. Der Staatsanwalt

NS-Dokumentationszentrum

9. Juni – 27. August 2016

Catherine Lorent

artothek

bis zum 30. Oktober 2016

Auf den Spuren von Reliquien und Heiligen. Neue Wege zur Kunst des Mittelalters

Museum Schnütgen

22. Mai 2016
Museumsfest

Jahreskarte der Kölner Museen

Mit der Jahreskarte genießen Sie Kunst und Kultur so oft Sie wollen. Zwölf Monate lang, sechs Tage pro Woche in allen neun städtischen Museen und in der Archäologischen Zone.

Inklusive aller Sonderausstellungen 90 €; für Schüler,
Auszubildende und Studierende 68 €.

Ohne Sonderausstellungen 45 €; für Schüler, Auszubildende
und Studierende 34 €.

Alle weiteren Informationen zu diesen und
anderen Ausstellungen und zu Kölner Museen
und Kultureinrichtungen finden Sie unter:
www.museen.koeln

NOMOS
GLASHÜTTE



Wertvoll und wunderschön,
rar und in Gold: Lambda Roségold

Einzelstücke fürs Leben, mit Liebe in Glashütte gefertigt.
Allerfeinste Manufakturuhren von NOMOS Glashütte,
ab jetzt erhältlich bei Schmuck + Form in Köln, Aposteln-
kloster 17-19, 0221 2570348, www.schmuckplusform.de.

 Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln